

Fragment of a red label with illegible text.

Fragment of a white label with the handwritten number "11".

Fragment of a white label with the handwritten number "11".





EX BIBLIOTHECA H.W. OCHS,
AB OCHSENSTEIN.

Yammolbau 9



1. Koency / Samuel
 grundriß von In
 allzimmern gnad
 Bünden, 1723.
2. Unger / Gottlieb
 gründe des ansehn
 schen Hum, 1735.
3. Woltersdorff / Ernst
 Gottl. / handriß
 der göttlichen art der
 f. / f. / jauer, 1752
4. Das Hosanna der
 Bünden, jauer, 1752
5. Gießtheil / Joach.
 trostbüchlein für
 f. / f. / ober
 Straßburg 1783.

pag. 114 Nr. 310.

e. Abri.

Pfeifer, Bernig. 1811 Sept. e. a. com. in Holl.
op. 2, 3.

5

Trostbüchlin /

vnd trewhertzige warnung
an alle schwangere Weiber / das
sie inn ihren Kindesbanden Got-
tes hilff erwarten / allerley mittel
Göttlicher ordnung / Christlichen
glauben entgegen / auch mensch-
licher vernunft abscherwlich
meiden vnd hassen
sollen.

Durch Joachim Gießthail
Senior Pfarzer zu Pforck-
heim.



Psalm. LXXI.

Du hast mich auß meiner Mütter leib ge-
zogen / mein rhüm ist nimmer von dir.

Gedruckt zu Straßburg durch
Niclaus Wypriot.

M. D. LXXVIIII.

Den berüffenen / im Jesu
Christo geheiligten / andächtigen
vnd frummen Weibern / welche
sein in der gemein Gottes zu Pfor-
gen / gnad / frid / krafft vnd sterck
von Gott ihrem Vatter / vnd
Jesu Christo ihren Erlö-
ser vnd Selig-
macher.

Als sich der mensch
in der welt gar würt
verlieren / so bedarff
Gott auch keins him-
mels noch Erdē wei-
ters / vnd alle irdische Creaturen
werden haben außgedienet. Sit
temal solche nur vmb der Mens-
schen willen vorhanden sein.

Alle
Creatu-
ren dienē
den men-
schen.

So aber nun die Erschöpf-
fung vnderhaltung Himmels vnd
der Erden herrlich stehet für Got-
tes angesicht / desselbigen gewalt
vnd weisheit offenbaren vnd

Gott
will mens-
chen ha-
ben vnd
erhalten.

Vorrede.

preisen: Wie vil schöner vnd freunds
denreicher würt leuchten inn den
Augen Gottes/ dises Werck/ da
er dafür sorget / auff das täglich
möchten mensche zu der Welt ges
bozen werden/welche die Erd be
wonen / vnd alle Creaturen inen
zu dienstbare Knecht machen.

Derwegen welcher nun will
Gott sein gebührende Ehr geben/
vnd denselbigen wol gefallen: der
soll die beständige erhaltung des
menschlichen geschlechts Gott zu
schreiben. Solche vnder andern
seinen wercken für das gröste auf
ruffen.

Swan
grewel
ber Gott
lieber
werck
zeug.

Auf der ursachen/so sollen sich
schwangere Weiber daran nicht
ergern/vnnd dencken / dieweil sie
so schwerlich mit ihren Kindern
gehen/dieselbigen ganz schmerz
lich zu der Welt geben / vnd ers
wan den Geyst darüber gar auff
geben/

Vorrede.

geben/das sie Gott unwert/ vnd
von denselbigen verworffen sein.
Sondern wissen/ das sie vnsern
Herz Gott dz liebste Werckzeug
sein / durch welches er sein gröste
gewalt vnd weisheit offenbart/
denselbigen sollen sie trawen / dz
er bey ihnen vnnnd mit ihnen sein
wöl/desselbigen sterck vnnnd hilff
sollen in eussersten nöten vnd ges
fahr ihr höchste erquickung vnnnd
trost bleiben.

Vmb des willen sollen sie ihrer
schwacheit nicht erschrecken/ aber
Gott alles heimstellen vnd wals
ten lassen.

Auch Prediger/welche Gottes
willen vnnnd werck wissen/ sollen
schwangere vnnnd hart Kinde-
ten Weibern kräftige Tröster
sein/solche lehren/wie sie Gottes
Schöpfferin heissen / der wöl dz
werck/darzu er sie berüffen/durch

Der p[re]s
diger
ampt
schwans
gere t[er]
stem

Vorrede.

sie kräftiglich befördern.

Inhalt
dies
büch
kens:

Was aber Gott bey frommen
vnd Christlichen Matronen im
Kinds nöhten gethan hab / vnd
noch thun will / hab ich eine kurze
verwahrung gestellet / welche leh-
ret / wie Kinder geberet sey ein
Göttliche krafft / vnd welche sich
kan auff Gott bewerffen / vñ des-
selbigen hilff erwarten / die soll vñ
müß erfahrē / wie das Gott noch
lebet / vnd durch schwache werck-
zeug seine grosse wunder täglich
verrichtet.

Wiewolich aber beger mit di-
ser schrift jederman zu dienen / je-
doch hab ich solche den Kindeten
Weibern in der gemein zu Pfortz-
heim / als meinen andächtigen
vnd lieben Pfarrkindern wöllen
zuschreiben. Dieweil in diser mei-
ner Kirchen derselbigen ein gros-
se anzahl sein / auch derselbigen

vii

Vorrede.

vil bey täglichen predigten Göttliches Wortes der nohtwendigste Lehr vnd fürnembssten tröst in solchem fall will mangeln. Vnd oft mals auß solcher müthwilliger vnwissenheit (auff welche in gefahr Kleinmütigkeit vñ vngedult müß folgen) zum mittel würt gegriffen / welche der vernunfft gar new vnd abscherwlich / gschweig dann Gottes Wort bekandt / vnd gleichförmig sein solten.

Darnach dieweil durch vnbeholffene Hebammen vil würt gethan / oder vnderlassen / welches beide der Frucht vñnd der Mütter zum mercklichsten nachtheil gereicht. So soldise mein schrifft ein trewhertzige vermanung / vñ fleissige bitt sein an allen den ihesingen / welche gemeinen nutz fürgesetzt sein / das solche wa nicht das werck ires ampts / aber doch

Gottes
wort nit
wissen/
langes
verzweif
lung inn
gefahr.

Der
Obers
keit auß
sine
Hebammen
bestellen.

Vorrede.

ein werck & barmherzigkeit wol-
ten thun / mit solchen sorgen sich
beladen / auff das die gemeine klas-
se vber vnchristliche vntrew vnd
vngezeichnete Hebammen werd ge-
stillet / vnd Kindeten Weibern
dis fals ihr gebürende Ehr / schul-
dige trew / trost vnd freud auch
mög gedeyen.

Es soll auch solches mein schrei-
ben mir offentlich zeugniß geben /
das ich Gottes willen in der heis-
ligen schrift dargethan / fleissig
nach gesucht vñ erforschet / trew-
lich vnd reichlich vermeldet. In
meinem gebett vnd arbeit dahin
gedacht vnd begert / auff das vil
möchtē Gott erkennen / vñ durch
erkandtnuß Gottes / in gehorsam
desselbigen willen / inn den frid ei-
nes güten gewissen / vnd hoff-
nung Geistlicher vnd Leiblicher
wolfahrt wachsen vnd vollkom-
licher werden.

Der

Vorrede.

Der Allmächtige Gott / welcher ist ein Vatter vnd Liebhaber des menschlichen geschlechts / vñ auß denselbigē im eine Kirch versamlet / die ihn hie erkennen / vñnd dort ewiglich preisen soll. Der wölle die hertzen der Kindeten Weiber durch seinē Geysterleuchten vnd einnehmen / auff das sie erkennen vñnd glauben / wie ihre Frucht sein Gottes Geschepff vñ Gaben / vñnd das solche werden in Mütterleib erhalten vñnd zu der Welt geboren / sey sein werck / vnd sehr grosse krafft. Auff das sie in grossem schmerzen vñ höchster beschwerligkeit gedultig sein / sich ganz vnd gar in Gott vñnd desselbigen verheissung verbergen / die rechte stund Göttliches erscheinen vñnd hilff erwarten / vnd durch desselbigen mächtigen hand erlöset erkennen / wie sie so

A v

Vorrede.

einen gnedigen Gott vnd froms
men Vatter im Himmel haben/
vnd mit frölichem hertzen densel
bigen rhümen vnd ehren. Gege
ben zu Pforzheim/ Den 20. Apri
lis/ als man zalt 1583.

Wer in Christo trewer
Vatter vnd Seelsorger

Joachim Gießcheil
Pfarrer zu Pforz
heim.

Ein ernstliche Vermanung
vnd gütherbige warnung an alle
Schwangere Weiber / das sie inn
ihren Kindesbanden Gottes hüff erwarten / als
lërley mittel Göttlicher ordnung / Christlichen
glauben entgegen / auch menschlicher ver-
nunfft abschewlich meiden
vnd hassen sol-
len.

Die Historien von den widerkom-
men Rachel stehet im ersten
büch Moysis am fünff vnd dreiss-
sigen Capitel.

Da Jacob mit Weib /
Kind / Gesind vnd aller
Hab zog von Bethel / vñ
noch ein feldwegs her vñ
Ephrat / da gebar Rachel / vñnd es
kam sie hart an vber der geburt.
Da es aber ihr so sawer ward in der
geburt / sprach die Wehemütter zu
ihr / fürcht dir nicht / dann disen Son-
würstu auch haben.

Da ihr aber die Seel außgieng /
das sie sterben müße / hieß sie in Bez-
noni / aber sein Vatter hieß in Ben-
jamin : seiner Kräfte vñnd außge-
streckten arm soll vñnd müß solches
alles

Trostbüchlin

alles weichen. Sondern wie auch solche krafft Gottes / heiß vnd bleib der Christen einiger vn̄ bester trost / vnd solchen seinen grossen vnd starkē arm wöl auch Gott lassen schweben vber die jenigen / welche solches vertrauen vnd hoffnung zu Gott haben.

Vnnd 2. Corinth: 1. Gelobet sey Gott / vnd der Vatter vn̄sers Herrn Jesu Christi / der Vatter der barmhertzigkeit / vnn̄d Gott alles trosts / der vns tröstet in allen vn̄sern trübsaln.

Trösten
heißet
lieben
vnd helf-
fen.

Welchen aber Gott tröstet / vnn̄d freundlich zuspricht / dem ist er geduldig / vnn̄d hat solche von hertzen lieb / welche aber Gott gönstig ist vnd liebet / vber solchē geussert Gott auß Geystliche vnd leibliche hilff.

Daher so ist tröstē an Gott nichts anders / dann auß hellischen anfechtung vnd Wellicher verfolgung erlösen / wie dann stehet / Psalm. 23. Dein Stab vnn̄d Strecken trösten mich. Das ist / dein Wort hilfft mir gewaltiglich / zeuget in meinen hertzen / wie du mir hast meine sünd vergeben /
geben /

der schwangern Weiber

geben / vnnnd durch vergebung der
sünden sey ich den ewigen Todt ent-
lauffen / wie du mein gebett erhörest
vñ mich in grossen ellend nie wölst
lassen bestrecken.

Dieweil aber Gott tröset inn als
lerley trübsal / So ist sein trost vnnnd
hilff grösser vnd stercker / dann alle
das ihenige / welches vns an Leib
vnd Seel soll oder kan beschweren.

Wie wir lesen / Jone am 2. Jonas
der Prophet kam in leiden vñ gross
se angst / vnnnd ist sein jammer nicht
allein gross vnd schwer. Sondern
es lasset sich für der vernunfft einse-
hen / es soll vnnnd mag ihm nicht ge-
holffen werden. Dann eben zu der
zeyt / da das Meer wüet. Vnnnd die
ihenigen / welche im Schiff waren /
für desselbigen vnstimmigkeit sich
leibs vnd lebens erwegē hetten. Da
würt Jonas vber vnnnd vber auß
dem Schiff in das Meer gestürzet /
die mächtigen wöllen ziehen ihn zu
boden / er würt lebendig von einem
Walfisch verschlungen / sitzet in des-
selbigen bauch drey tag vnnnd nacht
verschlossen.

Aber

Trostbüchlin

Aber der jamer des Propheten ist nicht vber Gottes hilff. Ja darumb das Jonas innder eufferste not stercket/ vund dem Tode am einlichsten sibet / so ist ihm Gott am nehesten/ vnd muß aller erst recht leben.

Gott ruffet dem Jonam auß dem bauch des Waals fisch.

Denn Gott ruffet dem Wahl fisch auß der riess des Wassers/ er solt entbor schwimmen/ sich ans vffer begeben/ vund wie er auß Gottes befehl het Jonam vngesessen vnd vnuerdeyer im bauch gerragen/ also muß er solchen gang vnd lebendig wider auff das Land speyen.

Des gleichen lesen wir im ersten büch der Königen am 17. Cap. Da menschen vund vihe auß langwiri ger dürr vnd grossen mangel gras vnd Brots verschmachten vnd dahin starben. Vnd ein arme Witwe nichts weiters het den ein hand vol mehls/ vnd in ihrem Keigel gar wenig öl / vnd sich schon het darein gesetzt / wann solches werd auffgessen sein/ so werd sie auch mit irem Sohn hungers sterben. In solcher Kleinmütigkeit raffelt sie für dem Thor ein heufflin speen zusammen/ vnd dencket/

der schwangern Weiber.

er / wenn diese speen v. verbrennet sein /
so werd ich die letzte mahlzeyt gehalten haben / darnach würt der hunger mich vnd meinen Sohn auch fressen.

Aber in der stund / da jr hertz mit solchen gedanken bekümmert / den Propheten Eliam höret vnd glaubet / so würt diese Witfraw vber außreich. Also das sie nicht allein für jr Haus zu leben hat. Sondern auch vilen ihren Nachbawern zustatten kommen ist / vnd solche von des hungers Todt erlöset.

Die Witwe in der ersten hunger genehrt.

Darumb aber das schwanger sein wider kommen / oder Kinder zu der Welt geben / ist vnder ander beschwerligkeit / welche da steigen vber menschliche weißheit vnd vermögen / vnd führen in gefahr leibs vnd lebens ist die fürnehmste vnd sterckeste eine. Also wenn der heilige Geyst will von der schweren straff / vñ kläglichen vndergang der menschen reden / solchen will groß machen / vnd treffenlich den Leuten für die Augen bilden / so spricht er / es soll eben ein solches weheklagen vnd

Kinder geben die größte angst.

Trostbüchlin

vnd schmerzen sein / wie man an
Kindern vnd geberenden Weiber
höret vnd sihet.

Wie wir lesen Jerem: 22. da der
heilige Geyst hefftig redet wider
Joiakim dem König Juola / wie
solcher nach Nabuchodonosor dem
König zu Babylon werd inn die
hend kommen / der werd ihn nicht
allein erwürgen / Sondern wie ei-
nen todten Esel vnbegeben für
den Thoren Jerusalem lassen ligen /
vnd wolts eben gar kläglich an den
tag geben / Spricht er / Es werden
die schmerzen vber in kommen wie
eine in Kinds nöten.

Joiakim
des Kö-
nigs Ju-
da todt.

Vnd Johan. 16. Da Christus wil
seinen Jüngern predigen / vnd inen
fürbilden die schrecken forcht vnd
angst / in welchen sie werden gerhas-
ten / wenn er am Creutz hange / jez-
derman sich seines Todts frewe / vñ
man den Aposteln vmb seinet wil-
len werd hefftig zusetzen / spricht er /
sie werden eben in solcher trawrig-
keit stecken / gleich wie ein Weib / wel-
ches inn der geburt arbeit / äyset /
schreyet / sich krümmet vnd windet.

Der

derschwangern Weiber.

Derwegen so hat Gott der Weis
ber niderkommen / oder Kinder zu ^{Gottes}
der Welt geben / seiner weißheit ^{werck dē}
vnd verstand / seiner macht vñ sterck ^{geberens}
für behalten / vñd er wöl bey gebe- ^{den helf-}
renden Weibern sein / vñd derselb- ^{fen.}
gen in höchsten nöhren ein mächtig
ger Helfer vñd Erretter heissen.
Wie denn steht Psalm. 22. Du hast
mich auß meiner Mütter leib gezog-
gen / du warest mein zūuersicht / da
ich noch an meiner Mütter Brüste
hieng. Vñd im ersten Buch Mosis
am 20. vñd Gott heilet Abimelech /
vñd sein Weib / vñd seine Mägt / dz
sie Kinder gebaren. Denn der Herr
hat zūvor hart verschlossen alle müt-
ter des Haus Abimelechs / vñm Sa-
ra Abrahams Weib willen.

Auß der vrsachen so sollen schwang- ^{Geberens}
gere vñd kreissende Weiber Gott ^{de Weis-}
in die händ sehen / vñd je vngeschick ^{ber solle}
ter je hefter je schmerzlicher ihr ge- ^{in Gote}
berenswill zugehen / je engstiger sie ^{starck}
sollen zu Gott schreyen / je neher sie ^{bleiben.}
sollen zu denselbigen treten / je kräf-
tiger sie sich sollen an denselbigen
halten / sein weißheit vñd verstand /

B

Trostbüchlin

seine stercke vnd hilff ihren trost/
Krafft vnd vermöge sein lassen. Vñ
nicht eher Kleinmütig werden / vnd
wollen gar verzagen / es sey denn
sach / das Gott sey macht vnd krafft/
los worden.

Gott ist Darumb aber das Gott nicht
eintrafft wird müd vnd macht / sein verstand
die Ma ist vnerforschlich / er gibt den müden
ten. krafft vnd stercke genügsam / den
vnuermügenden.

Derwegen wir vngeschicklich es
sich lest ansehen / vnd jeder man klage
get / es wöl eben nirgenc recht thun.
So sollen sie solche vngeschickligkeit
vnd klagen gar nicht lassen inn das
hertz kommen / vnd darüber wöllen
verzweifeln. Sondern Gott mit sei
ner Weisheit vnd vermögen soll
dein hertz innen haben / an denselbi
gen solstu hangen vnd bleiben / vnd
bis inn den todt bestendiglich be
halten.

Einem solchen glauben / ein solche
zimersicht / ein solche lebendige hoff
nung auff Gott / wie er sey ein Helf
fer in der noht / ein verständige vnd
kräftige Hebammen / welcher sein
kan

der schwangern Weiber.

Kan mit kreisenden Weibern umb-
gehen / vnd denselbigen geschicklich
forthelffen / sehen wir ander güeten
vnd fromme Rachel / vnd andern
Chrißlichen vnd Gottsförchtigen
Marronen / welche bey jr in Kinds-
banden sein vnd beharren.

Die fromme Rachel / ob sie wol Rachel
vastnäbig / jedoch auß befehl Got-
tes macht sie sich auff mit iren Haus-
herren dem Jacob / samt den andern
Kindern vnd gesind / will zu ihrem
Schweer dem alten Isaac. Vnd da
rumb / das sie so wenig ziel hat / so ist
sie deßer williger zu reysen / treiber
fort / der meinung / sie wöl bey ihrem
Schweer niederligen / vnd die Kind
behalten.

Aber wie sie daher zeyhet / vnd jr
hertz ist recht frölich / vñ denckt wils
Gott / so wil ich in zweyen oder dreyē
tagen bey meinem lieben Schwer
sein. Da würet jr vrbloßlichen wehe /
Kan nicht mehr fort / muß eben im
freyem feld niederkommen.

Da aber die schmerzen heufflich
daher fallen / vnd sie solchem / wie ei-
nem frommen vñ ehrliebenden Weib

B ij

Trostbüchlin

Rachel
schaffet
getrost.

gebüret / nach bestem vermögen
durchschaffet / vñ doch wenig thün.
Sie treiber solches ein zeylang an/
bis ihr alle natürliche Kräfte wei-
chen / vñ die Schwachheiten eben groß
werden. Da schreyet Rachel nit auß
einem Gottlosen / vngedultigen zorn-
igen vñ verzweiffelten hertzen
an Gott vñ seiner verheissung.
Helffwer helfen kan / wenn ich nur
der schmerzē möcht abkommen / vñ
lebendig bleibē / was frag ich schier
darnach / es gefall Gott oder dem
Teuffel?

Jacob ihr Hauswirt. Lya ihr
Schwester / Bila ihr Haus Hebam
vñ Kindbetmagde / vñ was weit-
ters für Weiber vmb die abgemör-
gelte vñ schwache Rachel herum-
stehen / forschen nicht nach einem
Kunstreichen Scheffer vñ geschick-
ten Scherer / hollen solche nit vber
die gute Rachel / vñ wollen / sie sol-
len zerren / reißen / zermetzigen / zer-
gliedern / ein stück nach dem andern
herfür bringē. Als welche nun müß-
ten in grossen nöten Gott die schü-
außretten / helffer sein vñ heissen.

Son

der schwangeren Weiber.

Sondern Rachel thut ihr bestes/
vnd ob es wol nicht will naher ges- Rachel
hen/der schmerzen vnd mattigkeit tröstet
je lenger je mehr zunehmen. So würt sich Gots
ihr hertz doch nit mach/sie sihet auff heiffung
den Herzen / vnd erwartet desselbi- vnd
gen mit gedult / tröstet sich des/ sie schreyen
sey vnser Herr Gott / vnd durch selbigen
den verheißnen Weibsamem / auff in ihren
welchen sie endlich hoff/ sey sie auch nöten.
angeschribē vnder denjenigen/wel-
che da sollen ewiglich leben.

In solchem glauben vnd züuersicht redet sie mit Gott/vnd spricht.
Herr du allmächtiger Gott / wie ich
bin meines ersten Sohns des Jos
sephs niderkommen / so hab ich dich
angeruffen / du wöllest mir mehr
Kinder geben / solches mein gebet
hastu erhört/vñ mich wider schwan-
ger gemacht/die frucht / so ich noch
vnder meinem hertzen trage / hastu
in meinem leib genehrt vnd erhal-
ten biß hieher / wiewol ich diser zeit
vber viel sawer trise gehon/viel es-
lendts erfahren / vilfeltiges reysen
aufgestanden / vnd grosse schrecken
hab müssen einnemen. Du bist auch

B 19

Trostbüchlin

Derjenige / welcher diser meiner
Frucht muß zu der Welt helfen.

Rachel
gebett
würt er
hört.

Derwegen getreuer Gott vnd
Vatter / so harret meine Seel auff
dich / vnd je lenger du verzeihest / je
mehr ich will im glauben hoffnung
vnd gedult gegen dir wachsen vnd
zunemen. Es hat auch die gute Ra-
chel nicht vergeblich gebetet / vnd
nicht vmb sonst geharret. Dan Gott
gibet die rechte stund / denn sie ihres
Kindlin geneiset.

Jacob
tröstet
Rachel
in Kinds
banden.

Jacob jr lieber Ehemann ist äng-
stig / versorget vnd verschaffet reich-
lich / was man in solchen fällen be-
darff vnd habē muß. Er stellet sich
männlich gegen der Rachel / spricht
derselbigen herglichen zu / will ihr die
gegenwertige gefahr gering ma-
chen / vnd sager. Du fromme Rachel /
du bist mir ein liebes Weib / fürchte
dich nicht / ich will bei dir redlich hal-
ten / wie einem Ehrlichen Mann
will gebüren: Ich vnd du haben ei-
nen starcken Gott. Du weissest / wie
auff manchem todt vns derselbige
geführt hat. Hoffe auff denselbi-
gen / er würt auff diß mahl deiner
auch

der schwangern Weiber.

auch warhafftig nicht vergessen.
Vnd das ers auch nicht thun wöl/
rüffe ich ihn von hertzen an. Verma-
ner vñ bittet die andern vmbstehen-
den Weiber / sie wölle das beste thun
bey seiner Hausfrawen / niches an
derselbigen verseumen / vnd so sichs
erwann wolt verlengern / sich kein
zeyt lassen tarwen / er wölle ihnen
reichlich lohnen.

Neben dem aber das Jacob inn Jacob
seinem hertzen für Gott ligt / heilet / ^{better}
weinet / schreyet vnd seuffzet für vnd ^{mit alle}
für. Ach Gott sey genädig / ach Gott ^{gesind}
erbarme dich / ach Gott hilf. So ^{für Kas}
nimbt er seine Kinder vnd alles ^{Hel.} ges-
sind auff ein ort / will / sie sollen ihm
auch helfen betten für ihre fraw
vnd Hausmütter / das sich Gott wöl
vber sie erbarmen / vnd jr einen frö-
lichen anblick bescheren vnd geben.
Vnd beschleisset der gute Jacob al-
weg sein gebett in solchem glauben /
vnd spräche. Du hast mir zünor wol
aus grössern nöhten geholffen. Da-
rumb trawe ich dir / du werdest mich
jetzund auch erhören.

Die Hebamm vnd andere Weiber

B iij

Trostbüchlein

Die Wei
ber trö-
sten Ra-
chel vnd
weisen
sie auff
Gott.

bey ihr sein seine Prediger/sprechen
der Rachel hertzlich zu / weisen sol-
che auff Gott/vñ sagen. Liebe Toch-
ter Kinder geberennimt vil Krafft
hin/vnd gehet mit grossen Schmer-
gē zu. Vnd ob wol vnser Herz Gott
erwann verzeyhet/so bleibet er aber
nicht gar aussen/so sey getrost/Gott
würt dich zu rechter zeyt enbündē.
Gedenck daran / du bist auch seuber-
lich mit deinem ersten Sohn nider-
kommen/vnd Gott hat dir dennoch
feindarvon geholffen.

Derwegen so fürchte dich nit / der
Gott welcher zwar hat das beste ge-
than / würt jegunde auch gnad ge-
ben/das du diß Kind würest lebens-
dig zu der Welt bringen.

Rachel
hat ein
Chamill-
weib vnd
versteht
diese Heb-
am.

Vnd wie vnser Herz Gott glück
gibet/vnd sich die sach will sein schi-
cken / wie ist doch die Hebam so fro/
wünscht der Rachel glück / da das
Kind noch in der geburt stehet. Vñ
spricht/schaffe Kitterlich liebe Toch-
ter. Gott hat dich erhört/wir wollen
bald haben/vnd mit augen sehen/
was wir begeren vnd hoffen.

Vnd hat auch dise Hebam die
war

der schwangern Weiber.

warheit gesagt. Darauf denn ers
scheinet / das diese Hebamm sey ein bes
cheiden vnd verständig Weib gez
wesen / vnd auß erfahrung hat Kön
nen wissen vnd anzeygen / wie alle
sachen stehen / vnd weñ schaffen von
nöthen thü. Denn auff die fröliche Rachel
botschafft diser Hebammen geneißt ^{wurd}
gleich die Rachel / vnd hat ein leben ^{ihres nis}
dige Frucht geboren. Dieselbige mit ^{derkoms}
augen gesehen / vber derselbigē hat ^{men.}
ihr hertz innder grösten nöthen / ja
mitten in dem todt gelachtet / sich gez
frewet / das sie vnsern Herrn Gott
so lieb sey / vnd ihre seuffzen erhöret
hab.

Dem selbigen hat sie gedancket /
spricht zum Kindlin / **L**y du lieber
Sohn / wie bistu mir so sawer wor
den / ehe ich dich hab geboren. Vnd
damit sie sich hab zu erinnern / wie
gewaltig ihr Gott geholffen hab /
vnd das Kind nimmer vergeß / wie
sawer es seiner Mütter worden sey /
so gibte sie ihm den namen vnd heißt
set ihn Benoni. Das ist / mein Sohn
den ich hab schmerzlich geboren.

Darauff schleffer die Rachel ein

B v

Rachel
stirbet in
ihrem be-
ruff wie
ein gehor-
same
Tochter.

vnd stirbet dahin inn ihrem beruff
wie ein fromm / vnnnd vnserm Herren
Gott gehorsame vnd liebe Töchter /
vnd fehret gehn Himmel zu ihrem
Gott / das sie weiters solcher angst
vber hebt ist / vnd ist worden ein le-
bendig exempel aller frommen vnnnd
Christlicher / schwangern vnd kreis-
senden Weiber / welche in ihren ni-
derkommen auff Gott sehen / vnd so
es sein will also ist / inn solchem fall
sich nit wegern ihre Seel dem him-
lischen Vatter auff zu opffern.

Wie spricht mancher / wann der
handel vbel stehet / vnd sich will inn
die leng verziehen? wenn wenig
Krafft vnnnd vermögen weiters bey
der Mütter ist / wenn die Weiber
Kleinnützig werden / vnd wölle gar
verzagen: Soll man nicht Schaf-
fer vnd Scherer hollen? Soll man
nicht reißen vnd zerren? Soll man
die Mütter sampt dem Kind also
lassen verderben? Soll man nicht
sorg tragen / wie man die Mütter
darvon bringe / so die Frucht ist ab-
gestanden: Si het man doch das der
gestalt vielen geholffen wurd / wel-
che

der schwangern Weiber

che an ihren Kindern sonst weren
erwürget.

Ja/das ist ein geschrey vnchristlich
cher vnd veryweiffelten hertze/wel- Nachs
schaffer
vñ Sches
rer schrey
eninn
Kindts
bande ist
vnchrist
lich.
che Gottes im Himmel vergessen/vñ
auff denselbigen weniger / denn
nichts gebawet haben. Zu solchem
rüssen vnd schreyen hilff der Teuf-
fel getrost/vnd wie kinds dem Teuf-
fel auch besser gehen? Denn wenn
man in grösten nöhten ihm zu hüf-
felt / vñnd für den rechten helfferen
Gott auffwürffet.

Ja so vil als bey vns steher/sollen Mittel
soll man
brauchē
wir niemandt lassen verderben/vñ
mittel soll man gebrauchen. Vñnd
wer solche hat vnd in eusserlichem le-
ben wolt verachten / der verachtet
Gott selbst / vnd würt desselbigē ord-
nung vngheorsam / welcher vnges-
horsam im zum zeytlichen vnd ewig-
gen vndergang wurd gereichen.

Als wenn einer wolt dem Feind
im freyen feld angreifen/aber pan-
zer/harnisch/spieß vñnd schwerter
ablegen / oder daheim lassen / er
wurd aber zu boden geschlagen/vñ
erwürget/ein solcher het Gott ver-
achtet/

achtet/vñ stirbt dahin in seiner vermessheit.

Mittel
sollen
Gottes
willen vñ
der ver-
munsft be-
kandt
sein.

Derwegen so muß man mittel haben/vnd derselbigē brauch ist recht. Aber solcher mittel sollen wir vns gebrauchen / welche Gott selbst geordnet vnd befohlen / vnd menschlicher vernunft der massen eingebildet / das sie solche verstehet / derselbigen brauch vnd nutz als recht vnd gütlicher. Wie dann stehet in sprichwörtern Salomonis am 21. Capitel. Das Ross würt gerüstet zum streit. Vñ Matth. am 10. Sihe / ich sende euch wie Schaaff mitten vnter die Wölff. Darum seyet klüg / wie die Schlangen / vnd ohn falsch / wie die Tauben. Hüttet euch aber für den Menschen.

Das mittel aber / welches sich sollen schwangere Weiber gebrauchē von Gott selbst geordnet vnd geboten / heisset nicht das Kind in Mütterleib anwenden / mit Instrumenten / mörderischen Waaffen / zangen vñ dergleichen scharpffen häcklein zerschneiden / zerlegen / vnd heraus reißen entweder ganz oder stuckweiß

der schwangern Weiber

weiß dar geleger / so erbermlich zer-
grüppet / zerknitschet / zerbröcklet
vnd zerlodet / welches ein Mensch/
er sey auch wie keck vnd mütig / wie
frech vnd leichtfertig ohnerbitte-
rung vnd grümmigen zorn seines her-
zens nicht wol kan ansehen vnd tra-
gē ja der Himmel solt dar für schwarz
werden / vnd die Erden blut schwis-
zen.

Sondern das mittel / welches
Gott hat schwangern Weibern ges-
ordnet / vnd in welches gehorsam sie
sich mich sollen lassen finden vnd
bleiben / heisset geberem. Geberem
aber heisset mit gedult erwartē die
stund seines niderkömen / vnd wā
dieselbige herbey rucket / inn gehen
vnd stehen / in ligen vnd andere bez-
wegung des leibs / wie sie werden
vnderrichtet / sich vnd das Kind nit
hindern / zeitigen vñ rechten wehr /
so vil möglich vnd menschlich ist hin-
durch helffen / Gott im herten tra-
gen vnd behalten / das er wol hand
anlegen / solche wehr vnd schaffen
kräftig machen / einen seligen an-
blick verleihen vnd geben.

Weiber
sollē ihre
Kinder
geberem
was ges-
berē sey.

Solche

Trostbüchlin

Solche seine ordnung laßt ihm
Gott gefallen/ vnd denjenigen/ wel
che sich seiner ordnung vnderwerf
fen/ will er mit that vnd that nahe
sein/ wie dann stehet im ersten büch
Mosis am 3. Capitel/ mit schmerzē
solstu deine Kinder geben.

Manches Weib/ wann sie da ar
beit in der geburt/ vnd ein wehe
dem andern ruffet/ hat eben keinen
frid noch vnterleibung/ so dencket
sie. Ach wann Gott solt wissen/ wie
schwerlich ich die zeyt vber sey mit
meinem Kind gegangen/ vnd solt
sehen/ was ich in disem marter bett
leide/ vnd wie wehe mir zu mir sey/
so würt er mich nit so gar lassen an
dem Creutz hangen/ vnd mir seiner
gnaden hand bieten.

Gott sit
bet vñ er
kennet die
schmerz
zen der
Kinderē
Weiber.

Ja darumb will dich vnser Herz
Gott vom Creutz erlösen / vnd dir
seine hilff senden/ dann Gott weißt/
das du schwanger gehest/ vnd vers
stehet sich gar wol auff den schmerz
zen. Dann hie stehet Gott/ vnd ge
beit allen schwangern Weibern/ dz
sie sollen ihre Kinder geben. Vnd
ob wol ihnen solches geben sauer
werd/

der schwangern Weiber.

werd / so sollen sie solches auß Gotes
tes geheiß vnd ordnung ihrer Frucht
zu gutem gern leiden. Dann sie ge-
berer solche Frucht / welche jr Fleisch
vnd Blut sein / zu welchen sie könne
sagen / du bist mein Sohn / du bist
mein Tochter / auß meinem Fleisch
vnd Blut gezeuget vnd geboren.
Vnd welchen sie die höchste lieb vnd
trew schuldig sein / als den schönste
Creaturen / welche Gottes Eben-
bildnuß tragen / vnd den Himmel
sollen einnehmen.

Vnd alle fromme Weiber / welche Gottes
haben Gott gefürchtet / vnd in ihrem ^{fürchtige}
niderkommen ein gut gewissen ge- ^{Weiber}
gen Gott gesucht vnd erhalten / ha- ^{bleiben}
ben durch geben ihre Kinder zu ^{bey ihrem}
der Welt gebracht. Wie wir lesen im
ersten buch der Cronicken am 4. Ca-
pitel. Jaboc einer / vñ den nach dem
lingen Phares / ist ein dapfferer
Held gewesen / hat Gott von hertzen
gefürchtet / vnd durch desselbigen se-
gen weit kommen. Solcher Jaboc
ist seiner Mütter gar sauer wordē.
Aber je schwerlicher sie ist mit im ni-
derkommen / so hat sie Gottes stund
erwart

Trostbüchlin

erwartet / vnd wie einem Weib zus
stehet / solchem mit geben an die
Welt gebracht. Daher so heisset sie
im Jaboz / als welcher sie so vast mit
der geburt geängstiget / das sie ge-
dacht / sie werd mit dem leben nicht
darvon kommen.

Solches soll allen Christlichen
vnd Gottesfürchtigen Weibern ein
lehr sein / welche sie sollen zu hertzen
führen / derselbigen sich gebrauchen
vnd sagen. Gott hat mir solche
Frucht in den leib gegeben / vnd sein
will ist / das ich sie soll zur Welt ge-
berem / disem Gott will ich gehorchē /
vnd das meine thun.

So mich Gott aber dermassen
verschlossen hat / damit er mich führ
in erkandnuß meiner sünde / vnd
ein rechte Büßerin auß mir mache /
vnd eben will ich soll mit disem mei-
nem Kind schlaffen gehen. So will
ich auß Gottes ordnung nicht schrei-
ten / mein vngedorne Kind vnzer-
rissen lassen / vnd nach dem willen
Gottes bey demselbigen gern mein
leben lassen / vnd sein grab werden.
Sintemal das ist Gottes ordnung
das

der schwangern Weiber.

Das die Mütter das zeitige Kind nicht kan beheben / vnd ein todte Frucht würffet die natur selbst auß / handelt aber Gott solcher seiner ordnung entgegen / so müssen wir vns demütigen / vnd alles mit gedult leiden.

Wie Gott gegen vns gesinnet ist also will er auch / das wir sollen vnter einander sein / darumb aber das Gott dem berühren nahe ist / vnd in der noth / lasset seine hilff sehen. Also sollen die menschen inn nöthen einander zuspüngen / vnd die händ bieren.

Derwegen so ist dz ander mittel / welches sich kreissende Weiber solle gebrauchen / das sie haben ihre Hebammen.

Siesol
len ihre
Hebamm
men ha
ben.

Hebammen aber sollen nicht vnchristliche vnd boshaftige Weiber sein / welche Gottes vnd seines worts wenig achten / voll neid / zorn / vachsigkeit / vnwarheit / falscheit / geiges vnd eygenen muges stecken / vns seglich junge vnd vnerfahrene Weiber hinrichten / das es ihnen bis inn

C

Trostbüchlin

Was die grüben nach gehet.
 Hebammen / wie sie in
 einem Göttlichen werck werden ges
 brauchen / in welchem Gott fürnem
 lich sein gewalt laßt sehen. Also sol
 len sie sein from̄ vnd Gottsförchtig
 Leut / welche inn Gottes wort haben
 einen güten vnterricht / wissen vnd
 können geberenden Weiber tröst
 lich zusprechen / welche sein willig /
 vnuerdrossen / tügentlich den kreis
 senden vntersagen / wie sie ihnen
 selbst vnd auch dem Kind helfen
 sollen. Vnd sein vnerschrocken / die
 jenigen / welche nicht wollen schaf
 fen / vnd auß vermeidung grösser
 schmerzē etwan möchten ire fruche
 verkürzen / ernstlich zu vermanen /
 das sie nicht wollen Mörderin wer
 den an ihrem Fleisch vnd blut / vnd
 ihr gewissen mit eitel zorn Gottes
 vnd forcht ewiger verdammuß füh
 len. Welche seinder sachen erfahre /
 vnd wann es vbel steher / so vil als
 mensdlich ist / mit heben / legen vnd
 nutzlichen Arzneyen können thät
 lich vnd thätig sein.

Sol

der schwangern Weiber

Solcher Gottsförchtiger vnd vn-
gescholtener Hebammen sich die Hey-
ligen allweg befleissen / wie wir les-
sen im andern büch Mosis am 1. Ca-
pitel. Die Kinder Israel / ob sie wol
vnter schwerer dienstbarkeit gefan-
gen lagen. So haben sie dennoch sol-
che versehenung gethan / das ire Weis-
ber mit Gottsförchtigen vnd ges-
chickten Hebammen sein versorget
wordē / welche sein den schwangern
Weiber warhafftige Mütter gewes-
sen.

zeyligē
befleiss
sigen sich
feiner
Hebam
men:

Dann damit sie nicht die geberem
den Weiber betrübte / vnd ire Kin-
der vnuerderbe bliben / haben sie ire
leib vnd leben inn gefahr gesetzt.
Solcher frommen vnd Gottsförch-
tiger Hebammen redlichkeit hat ihm
Gott lassen wol gefallen / dieselbige
reichlich belohnet.

Vnd im ersten büch Mosis am 38.
Capitel. Wie Thamar vnserer Her-
ren Christi großmutter nider kam /
da hat sie auch bey sich ire Hebamē.
Solche Hebamē aber ist ein fein ges-
chickt vnd verständig Weib. Dann
ehe Thamar nider kompt vnd ges-

Thamar
Hebamē
sehr ges-
chickts

Trostbüchlin

bürt / so kan sie auß allerley vmb-
ständ wissen / Thamar werd Zwil-
ling haben. Vnd da sich ein Kind
mit den händen herfür thüt / so bin-
det sie vmb dasselbigen händ ein ro-
ten faden. Damit man möchte wissen
ob eben derselbige werd der erst ge-
borner werden / vnd kan solches
hüpschlich wider zu der Mütter
thun.

Vnd im ersten Büch Samuel
am 4. Cap. Des Priesters Phineas
weic gieng gar auff dem zihl / vnd
erschrick so sehr vber diser böser bot-
schafft / wie ihr Mann wer im krieg
bliben / vnd die Lade des Herrn het-
ten die Feind geraubet / das jr gleich
wehe wurd zum Kind. Vnd da sie
nach ihrem niderkommen gar klein-
mütig war / ach sagt die Hebammen
ben andern Weibern. Sihe Gott
hat dir von dem größten schmerzen
geholfen / vnd dir einen feinen
Sohn gegeben / sey getrost / der-
selbige Gott würt auch dem nach-
wehe fortheiffen.

Sehet solche Hebammen sollen
der treiffenden Weibern Schaffer
vnd

der schwangern Weiber.

vnd Scherer sein / vnd derselbigen
Können sie sich als Göttlicher mittel
mit gutem gewissen gebrauchen/
vnd wa der gemeine nutz geliebet
würt / da findet man solche Gottes-
fürchtige vnd erfahrene Hebammen.
Vnd zwar solche Hebammen sein so
nothwendig in gemeinem nutz / das
vil Hausväter ihren Weibern ei-
gene Hebammen auffgenommen
vnd vnderhalten haben.

Wie wir dan lesen im ersten Buch
Mosis am 25. Cap. gleich wie Re-
becca würt verheurac / da denckē die
Eltern gleich auff ein feine Amme /
welche mit Rebecca reysset / solche in
der haushaltung gülich vnder-
weisen / vnd wann sie erwann solt
niderkommen / ein trew mensch her/
das ihr mit rhat vnd hilff möcht be-
geggen.

Haus-
vater
eigene
Hebam-
men ih-
ren Weib-
ern das
heim ge-
halten.

Vnd Ruth am 4. Wie Boas ein
heylicher Mann heurat die Ruth /
so nemme er derselbigen Schwiger
die Naemi zu sich / welche soll der
Ruth Amme sein / vnd derselbigen
in Kindt bett warten / wie sie dann
auch gehon. Der Ruth fleissig inn

Der
Ruth
Hebam-
die Naem-
in.

Trostbüchlin

der Kinderbet gepfleget / des jungen
hat frů vnd spat gewarret.

Seine
Hebam
men auß
treten
vnd be-
stellen
ist der
Oberkeit
ampt.

So aber nun vil Hausvätter mit
schwerem vntkosten eigene Hebams
men ihren Weibern gehalten. Wie
vil mehr gebüret es der Oberkeit/
welche ist dem gemeinen nutz für-
gesetzt / vnd denselbigen hand zu ha-
ben sein schuldig / vñ solches zu thun
gemeiner Statt gelobe vñ geschwo-
ren.

Ists nicht also / wann ein Sew-
hirt mangel / so ist grosse Klag / vñ
hat ein jeglicher sorg / er muß ver-
derben / wann er sein solt erliche tag
solt daheim nehren / Solches laße
der Oberkeit ir angelegen sein / den-
cket darauff / wie die gemein möchte
einen Sewhirten haben. Oder wan
ein Sewhirt vnfleissig hütet / die
Sew nicht alle heim bringet / vnd
sonst auch mit dem Vihe nicht viel
kan / so beschicket man ihn für der
Oberkeit / würt er wann gefänglich
eingezogē / oder gar abgeschaffet /
vnd thut daran ein Oberkeit recht
vnd wol / dann wann man die Säw
wol weydet / so kompt es den Säwen

der schwangern Weiber:

zu gut/werden groß vnd fehe.

Darumb aber das vns ist mehr
gelegen an fetrigen vnd gesunden
Weibern/damit gegen denselbigen
werd vernünfftiglich vnd fein ge-
schicklich gehandelt. Dann an allen
Säwen/wie fett/vnnd wie viel wol
derselbigen sein.

Der
Oberkeit
geringste
sorg
wie
Weiber
möchten
feine Heb-
ammen
haben.

Derwegen so solt die Oberkeit
sich fürnemlich diser sorg vnderwin-
den vnnd verschaffen / damit man
hab verständige Hebammen. Wel-
che aber vnwissent vnd alters hal-
ben mehr vntüchtig / des Hebamen
ampts erlassen / oder darzu nit las-
sen kommen. Aber dieweil es mühe
vnd vnkosten fordert feine Hebam-
men auß zutretten vnd zu erhalten.
So laßt man die guten Weiber am
Creuz hangen. Solche müssen sich
mit vnuerständigen / vnwissenden
Reißern vnnd Zerzern behelffen.
Vnnd wie viel vnter den Weibern
werden verletzet / vnnd erwan mit
der Frucht würt erbärmlich gehan-
delt / solches alles kan man vberse-
hen vnd leiden.

Wann aber Hebammen gemeis

Trostbüchlin

ner Statt so viel eintrügē / als holtz
biern schütreln vnd aufflesen / oder
sonst auff Allmen weyden vnd han
deln / So solten wir wol die besten
vnd verständigsten Hebammen ha
ben / welches doch billich sein solt vn
ter so grosser menge Kinderer Wei
ber.

Solich als wol das leben ist / so
hefftig erschreckē die gedanken des
todts / vnd kompt manchem das ster
ben sawer an / vnd ist zumahl er
bermlich in den augen der mensche /
wann einer lang inn todts nöhten
ligt. Darumb aber das niderkom
men sihet dem sterben nicht vnāns
lich. Ja manche sterben / welche nit
so viel schmerzen entpfinden / als
ein kreissent Weib. Derwegen so
soll helffen wer helffen kan / vnd die
arme Weiber nicht lassen so lang
am Creuz hangen / vnd dahin ster
ben.

Ja darumb das das niderkom
men / oder Kinder geberen / ist ein
recht sterben / vnd lang in der ge
burt arbeiten / ist der gröste schmerz
zen.

Der

derschwangern Weiber

Derwegen so solstu nicht erschrecken
deines vnuermögen / auff die Kunst fürtrefflicher Weiber dich nit
verlassen / viel mehr Schaffer vnd Scherer lassen weit von dir sein.
Vnd darumb das du steckest in den todts nöthen / so solstu dich halten
an den / welcher kan auß dem todt erlösen / vnd je lenger diser Gott verzeihet /
je steiffer du solst warten / vñ durch solches warten solst beweisen /
das dein glaub vñd hoffnung an Gott sey warhafftig. Vñd Gott
welcher solchen glauben fordert vñ begeret /
der will solches warten inn grossen vñd langwirigem Creutz haben.
Vnd die jenigen / welche eines rechten glaubens sein / harren auß.
Wie dann stehet / Psalm. 130.
Mein Seel harret auff den Herren von einer morgen wacht zu der andern.

Ja spricht mancher / solt ich nicht ein Christ sein / solt ich nicht einen glauben haben wan ich mich gleich dann zerren vnd reissen / dann messigen vnd zerlegen / vnterwerff / vñ ihnen still halte?

Je grösser die nöth / je stercker wir solle auff Gott hoffen / vnd je weniger wir solle menschliche hilff achten.

Trostbüchlin

Welche
des Her-
zen nicht
wöllen er-
warren/
sein voll
unglau-
bens,

Ja wann du eine Christin werest/
Göttliches worts vnd verheissung
glaubest/so würst dich inn Gottes
ordnung lassen finden/vnd dessel-
bigen hilff erwartē. Darumb aber
das du dir wölst helfen lassen/ che
Gott die zeyt gibet/ vñ dir die hand
darbeiter. Sihe so bistu ein vnchri-
stin/ vnd hast allen glauben gegen
Gott hinweg geworffen.

Dann welcher Gott glaubet/der
gehoret seinē Wort/darumb aber
das Gott saget / wir sollen harren
auff den Herrn. Derwegen welcher
will das harren zulang werden/vñ
weicher von Gott / der verleugnet
sich seines glaubens. Vnd wie kan
sich doch der des glaubens gegen
Gott rühmen/ welcher inn grossen
nöhten mehr hilff vnd trost süchet
bey den menschen / dann bey Gott
selbst. Ja solchen hinder die thür set-
zet/vnd spricht in seinem herten/es
ist alles eittel / was man von Gott
singer vnd saget/beret den menschen
an/ vnd stellet ihm denselbigen inn
nöhten ihm dafür einen kräftigē
Rückenhalter. So doch der mensch
ist

der schwangern Weiber.

ist eitel äschen vnd staub / kan sich kei-
nes zahnwehe erwehren / wie soll er
dann die Frucht in Mutter Leib zum
glücklichen außgang registern / vnd
gar auß todes nöhten erlösen?

Vnd so wolgefellig solches vnor-
dentliches wesen vnserm Herz Gott
ist / so vil segens gibt er auch darzu.
Das die jenigen Weiber / welche sich
der gestalt lassen handeln / bleiben
hernachmahl gelezte vnd vngesun-
de Weiber / sterben erwann gleich
dahin / vnd tragen mit sich auß der
Welt ein vnrühwiges vnd verzag-
tes gewissen. Bleiben etliche lebens-
dig / so sein sie krank / vngesund / ges-
hen daher als wolten sie gleich her-
niederfallen / sehen heßlicher dan der
Todt selbst / seind ihnen selbst vnd
der haushaltung nicht mehr dienst-
lich / müssen sich so vil leiden / das sie
soltten wünschen / sie weren todt. Vn-
ber dis alles haben sie einen nage-
ten wurm / welcher die Prediger du
hast nicht auff Gott sondern auff
menschen getrawet / jezund ziehe
Gott von die hand ab / vnd lasse
dich erfahren / was da sey auff mens-
schen

Durch
vnrorden-
liche mit-
tel bleibē
die Weib-
er vnse-
lig / sie les-
bē gleich
oder ster-
ben.

Trostbüchlin

schen hilff gehoffet haben.

Die Iu-
den auff
hoffnüg
der men-
schē wer-
den von
Gott vñ
den men-
schen ver-
lassen.

Vñnd gehet solchen Weibern/
gleich wie den Juden / welchen der
Propheet Esaias prediget. Wie das
wer Gottes will / sie solten sich leiden
vnter dem König zu Assyrien / so
würdt er sie schützen / das sie solten in
ihrem Land bleiben / bey haab vñd
güter erhalten werden. Mein spre-
chen die Juden zum Propheeten / dz
würstu vns nicht vberreden. Gott
wills vns zu lang machen / Egyptē
wollen wir zu / vñd desselbigen macht
soll vnser hilff sein.

Da sperret ihnen der König inn
Egypten das maul auff / vñd war
nichts mit ihm. Aber Nabuchodos-
nosor schleiffet Jüdisch Land / rau-
bet was er fand / verbrennt die heuse-
ser / würgerjung vñd alt. Was nicht
ermörder war / würdt gefänglich hin-
weg geföhret. Also lohnet vnser
Herr Gott auch den schwangern
Weibern / wann sie mit gedult Gottes
hilff nicht wollen erwarten / vñnd
wider denselbigen Menschen hilff
anruffen / so sitzen sie zwischē zweyen
stühlen nider. Vñd machen vbel ers-
ger.

der Schwangeren Weiber.

ger. Die menschen sollen ihnen nichts
helffen / Gott aber welcher helffen
will vnd kan / erbittern sie durch
ihren vnglauben / rechet denselbi-
gen / das sie es mit der haut bezahlē /
vnd in die grüben fahren / bleiben
sie aber lebendig / so sollen sie kein ge-
sunde stand haben / vnd vor einem
bösen gewissen gequeller werden.

Wir lesen von dem Christlichen **Leons**
Mann Leonhart Keyser / zu vns **hatts**
fern zeyten ein heyliger vnd bestän- **Keyser**
diger Märterer / welcher im Beyer **des Mör-**
land das Euangelium ihn gepredi **ters an-**
get / hat auff ein zeyt müssen weichē / **fechtung**
hernachmals sich wider herzu ges-
chan / von dem Bischoff gegriffen /
vnd gefänglich eingezogen wordē.
Derselbige schreibet auß seiner ges-
fängtnuß / das ihm solche gedanckē
viel zuschaffen machen. Du werest
des Beyerlands wol müßig gans-
gen / so werestu nicht in solchen vns-
fahl kommen. Solches dein gefäng-
nuß ist ein lauter müßwill / vnd verz-
suchung Gottes.

Derwegen wann einem ein groß
unglück begegnet / vnd das gewiss-
sen

Trostbüchlin

sein ihm zeugnuß gibe/ solches sey im
widerfahren/ wie er sey den wercken
seines beruffs nachgegangen/ so ist
sein hertz was geröster vnd solcher
trost im hergen erhelt vnd mehret
die gedult.

Auß der ursachen ist das ein seli-
ges Creutz/ da Joseph durch geheiß
seines Vatters seine Brüder besü-
chet/ Aber von denselbigē würt an-
gegriffen vnd den Ismaelitern für
einen leibeignen Knecht verkauf-
et. Ist das ein heilsam Creutz/ da
die Jünger Christum folgen/ tret-
ten mit ihm in das Schiff/ vnd kom-
men auff dem wasser inn ein solche
forcht/ das sie sich leibs vnd lebens
müssen verzeihen.

Der todt
schwanz
gere wet
ber ist
heilig
für Gott
solches
sterben
in dem
werck
ihres
beruffs.

Sehet so ein seliges vnd fröliches
ding ist es auch für Gott vmb den
grossen schmerzender schwangern
Weiber/ vnd wann sie auch dahin
sterben/ so sterben sie inn ihrem be-
ruff/ vnd tragen ein solches Creutz/
welches Gott einem nach ihrem be-
ruff hat aufferleger. Ds ein schwar-
ger Weib/ welche bey dem Kind blei-
bet/ vnd dahin stirbet/ kan sagen.

Gefelt

der schwangern Weiber.

Gefelet der Ehestand vnserm Herrn
Gott wol / vnd hab ich recht daran
gethon / das ich mich in solchē stand
begebē hab / so gefeles auch vnserm
Herrn Gott / das ich soll schwanger
gehen / dann vmb des willen hat
mich Gott in den Ehestand geworf
fen. Gefallich Gott in dem / wann
ich mich für meinem Mann ducke.
So gefallich ihm auch / wann ich
mit schwangern leib dahin gehe.
Vnd so es Gott also haben will / so
bin ich zu sterben willig vnd bereit
et. Der hoffnung / das ich diser ge
stalt werd aller trawrigkeit ent
reissen / vnd hernach bey meinem
Gott allweg frölich bleiben.

In solcher hoffnung vnd trost
ihres güten gewissen haben vil hei
lige vnd Gottsförchtige Weiber ihr
end beschlossen / wie wir dann lesen /
1. Samuel. 4. des Priesters Phimas
Weib war schwanger / vnd gieng
vast auff dem ziel / vnd würt gewiß
lich ein fein Gottsförchtig Weib ge
wesen sein. Dann wie sie hört das
die Lade Gottes sey von den Feindē
geraubet worden / erschrickt sie ders
massen /

Phimas
Weib
ein Kind
betterin
stirbet.

Trostbüchlin

massen / das sie gleich nider Kompt /
vnd ist ihr / ir sterben nicht beschwer
lich / damit sie nur auß dem grossen
elend werd erlöset.

Rachel
ein Kind
betrerin,
stirbet.

Vnd hie sehen wir / wie sich Ra
chel nich entsetzet für dem todt / vnd
denselbigē als ein Göttliches Creutz
in ihrem stand mit gedult leidet.

Ja spricht mancher / wie mir dan
vorder zeyt ein güte Weib / welches
in Kindsbanden von mir gerröset
wurd / antwortet. Vnd dieweil dises
Weib ein fein vernünfftiges vnd
Gottseliges end genommen / so will
ich die Historien andern heiligen
Weiber zur lehr vnd trost ordent
lich erzehlen.

Ordent
licher bes
richt wie
ein weib
in Kinds
nöhten
Christ
lich vers
cheiden
sey.

Ein vermögliche vnd wolgehal
tene Burgerin lag etliche tag im
Kindsnöhten / het ein wehe vber
den andern / schaffer dieselbigē mit
solchem gewalt herdurch / das die
Weiber sie vermeineten / sie wolt
nichts weiters thun / dann die wehe
an ihnen selbst erfordern / wann sie
ein wenig lufft bekam / sprach sie zu
den Weibern / lieben Freundin vnd
Nachbeurin / wölte wir abermals
einen

der schwangern Weiber.

einen Bortē zu vnserm Herrn Gott
schicken/ vnd mit mir betten. Das ge
meine gebett gieng in der Kirchen
starck für sie / vnnnd solches in allen
predigten/ fordere zu sich ihre Seel
sorger / vnnnd sprach zu einem/ Herz
für vierzehentagen hab ich euch ge
beycht vnnnd geklage / wie ich so gar
schwerlich gang/ vñ mich in ewerm
gebett befohlen / habt ihr auch für
mich gebetten / ja freylich habt ihrs
gethon/ dann jr habt ewere Schäf
lein hertzlich lieb / ihr habt jezund
vnter den händen ein schwach vnd
kranc Schäflein / zwar nach dem
fleisch / aber Gotterhalt mein hertz
frisch vnd gesund inn dem glauben
an seinem tröstlichen verheissen/ vñ
damit mehr glaub vnnnd hoffnung
möcht wachsen/ vnd mich destert rit
terlich möcht eruern aller sünd vnd
der Hellen / so werdet ihr mein be
kandnuß anhören / vnnnd mir das
Nachmal des Herrn Christi wider
reichen. Nach verrichtung der Abs
olution vñ des Herrn Nachmals/
sprach sie. Allmächtiger Gott du
hast mich gemachte zu einer Mütter

D

Trostbüchlin

sechzehen Kinder / vnd dieweil du
 mein Hebammen warst / so bin ich
 allweg genädiglich dauon kōmen /
 jezund lernest du auch erkennen / war
 menschen vnd menschliches vermind
 gen sey / wann du hand abziehst.
 Aber ich bin vnd bleib allweg deine
 Magt / schaffe es mit mir nach dei
 nem wolgefallen. Vnd wie sich alle
 farb vnd krafft in jr sichtiglich ver
 lor / vnd zum end wolt lauffen / sihet
 sie mit vollen augen ihren Hauf
 wirt an / welcher für dem bett stünd /
 vnd weinet das ein zeer den andern
 schlug / holer ein tieffen seuffzen / vñ
 sprach / Mein lieber Lorenz du bist
 mir allweg hertzlich lieb gewesen /
 vnd du hast mir alles güts gethon /
 jezund würt es an ein scheidē gehn.
 Derwegen so will ich in meinem tes
 tament dir meine vñ deine Kinder
 befehlen / ach liebe sie / wie ich dich ge
 lieber / thū ihnen güts / wie du mir
 gethan hast / sie haben mir alle fein
 gefolget / vnd die Mägde zum theil
 die Haushaltung wol ergreiffen /
 sie werden dir ein Gott will auch fol
 gen / vñ forthin in der Haushaltung
 ver

der schwangern Weiber.

verwesen / druckte ihm die hand gar
hart / vnd küßte ihn / vnd sprach / dis
ser letzter küß soll sein ein zeugnuß
meiner lieb gegen dir / welche auch
nach dem todt in mir nicht soll fallē /
da tröstet sie ihr Hauswirdt / vnd
sprach du mein lieber schatz / laß dich
des alles nicht bekümmern / ich will
deiner vnd meiner Kinder Vatter
heissen vnd bleiben / vnd ich hoff du
werdest noch ein zeytlang auch ihr
Mütter bleiben / wa dich aber Gott
will von disem jammerthal abforz
dern / so verzeihe mir / wa ich etwan
dir het leids gethan / was verzeihē
sprach sie / solt ihr mir doch noch das
erste böse wort geben: Darnach laß
sie die Kinder eins nach dem and
ern für das Bett kommen / gab eis
nem jeglichen die hand / vnd sprach
ich bin ewer Mütter gewesen / fort
hin werd ichs nicht mehr sein in dis
ser Welt / ich will euch aber der bestē
Mütter Ihesu Christo ewerm Er
löser befehlen. Derwegen so seind
from / habt Gotts wort lieb / bettet
fleissig / folget ewerm Vatter / vñ hal
tet denselbigen in ehren. Endelich

D ij

Trostbüchlein

laße sie ihr ein becher mit Wein lang
gen/ dancket ihren Freunden vnn
Nachburen / das sie treulich bey
ihr gethan/ vnd hertzlich mit ihr ge
betet hetten / vnn sprach/ jezund
bring ichs euch alle zu güternacht/
vnd der seggen / welchen vns Ihesus
Christus mit seinem Blut erworben
hat/ schweben vnn bleibe vber euch
allen/ sieng an mit heller stim zu sin
gen. Wie frid vnd freud fahr ich da
hin/ etc. Vnd da sie etliche tröstsprüch
erinnert würt/ sprach sie / dise sprüch
sein mir wol bekandt / vnn allweg
meines hertzen trost gewesen / Ach
wie ist es so ein feiner schatz Gottes
wort hören vnd wissen / wer het ge
meint/ das es einem in todts nöhten
solt so wol kommen / vnd vnder sol
cher red ist sie inn ihrem erlöser Chri
sto senffriglich eingeschlaffen.

Da ich durch die ob gemelten Ex
empel diser feiner Christen tröstes
te/ ja sprach sie / dise alle sein ihrer
Kinder genesen / wie ist das so ein
erbärmliches ding/ wann Kind vñ
Mutter bey einander bliben/ vnn
so wir eben den leib/ welchen wir ha
ben

der schwangern Weiber.

ben inn das grab gelegt / sollen auß
der Erden herfür bringen / müß
man schier dencken / wie dann wir
Weiber bey einer Tauff auch dar
von geredet / das die ihenigen / wels
che waren schwanger inn das grab
geleget worden / wurden auch am
Jüngsten tag mit schwangerm leib
aufferstehen / vnd in ewigkeit müß
sen schwanger bleiben.

Nein deines Kinds Seel / wels
ches in Mutter leib ist verscheyden /
ist nicht dein Seel / vnd der leib dei
nes Kinds auch in Mutter leib ver
schlossen / vnd mit dir vnder die Er
den geleget ist nicht dein leib. Da
rumb aber das am Jüngsten tag
ein jeglicher würt aufferstehen inn
seinem eignen leib / vnd ein jegliche
Seel würt fahren vnd einnehmen
den vorigen leib. Derwege so wüßst
du am Jüngsten tag nicht mehr
schwanger auß der Erden auffer
stehen. Sondern dem Kind würt
in seinem leib aufferstehen / vnd inn
seiner Seel für Gottes Angesicht le
ben.

Welche
schwanger
weiber
be
graben
werden /
nicht
schwanger
auff
erstehn

Wie dann Job saget am 29. Cap.

derschwangern Weiber

Gott würt mich auß der Erden auf
erwecken/ als dann werd ich mit di-
ser meiner haut umbgeben werden/
vnd in meinem fleisch werd ich Gott
sehen. Vnd inn dem ersten büch
der Königen am 17. Cap. Da Hes-
lias der Prophet mit vnserm Herrn
Gott redet vber dz gestorbene Kind
seiner Wittin. Da spricht er / ach
Gott laß die Seel dieses Kindts wi-
derumb inn ihren leib kommen.

Darzu so würt inn ihener Welt
nichts mehr natürlich vñ vergeng-
lich sein. Es würt alles schwanger
gehen vnd gebären ein end haben/
wie dan geschribē stehet / man würt
weder frewen/ noch sich frewen las-
sen. Sondern sein/ wie die Engel
Gottes.

Auß der vrsachen so will Gott/dz
die Erd soll solcher Weiber Hebam-
men sein/ vnd solche ihrer geburt
entledigen/ auff das sie frey vnd le-
dig am Jüngsten tag entstehen.

Wie kan der Gott anruffen/ vnd
sich desselbigen hilff cröste / welcher
stracks Gott vnd seiner ordnung
entgegen thut. Lieber wie würt es
einem

Trostbüchlin

einem Vatter gefallen? Welches
Sohn vmb vntugent willen ge-
fangen. Wolt ledig machen / aber
der Sohn sprach / hilffstu mir auß
solchem gefängtnuß / so will ich dir
allen ungehorsam beweisen / vnd
mehr bösenstuck / & zuuor / begehn /
so würt der Vatter sagen / Ey so
ligstu mir wol / vnd solst mir auch
den Hencker an den strick kommen /
welchem du entgegen lauffest.

Derwegen so ist derer Weiber ge-
bett vergebens / vnd haben sich kei-
ne hilff zu Gott zuuersehen / ja er-
bittern aller erst Gott wider sich /
welche ehe die wehe recht haben an-
gesetzt / nach Schaffer vnd Scher-
rer schreyen. Dann solche sterben
stracks / Gott vnd seiner ordnung
entgegen.

Sintemahl vnser Herr Gott hat ^{Gott} hat den
den schwangern zeyt vnd stand ge- ^{hat den}
ordnet / wenn sie geberen sollen / vnd ^{schwans}
wann dieselbige stund kompt / so sol ^{gern wei}
len sie genesen. Vnd wann sie für ^{ber ge}
derselbigen stund genesen wollen / ^{ordner}
so soll es vbel vnd trawrig abgehn. ^{seine}
Wie dann saget der Prediger Sa- ^{stund}
^{darauß}
^{sie sollen}
^{warten}

Trostbüchlin

10mon am 3. Ein ih egliches hat seine
zeyt / vnd alles fürnehmen vnter
dem Himmel hat seine stund / geboren
werden hat seine zejt.

Wann alles blumbshalben / vnd
vngesfahr geschehe / so wer Gott nit
ein Regierer Himmel vnd der Er-
den. Darumb aber das Gott ist ein
Regierer vnd erhalter Himmels vñ
der Erden / wie dann stehet. Psalm.
148. lobet den namen des H^{erren} /
dañ er gebeut / so wirts geschaffen /
er erhelte sie immer vñ ewiglich /
das sie nicht anderst gehen müssen /
Vnd Hebre. 1. Er verwalter alles
durch sein trefftiges Wort.

Derwegen so hat Gott ein gewis-
se zejt die gestimmet / wann du solst
nidertommen / vnd wann dieselbi-
ge zejt herbey rucket / so wirstu wei-
ters deine Frucht nicht mögen inn
leib beheben / wilstu aber wider Got-
tes willen deiner Frucht eher ab-
kommen / so wirt es schwerlich zu-
gehen. Geschichts / so wirt es dein
vnd deiner Frucht wenig nutzen mö-
gen. Wie dann stehet Luc. 1. vñ
Elisabeth kam ihre zejt das sie ge-
berren

der schwangern Weiber.

beren solt/ vnd sie gebar iren Sohn.

Hie da hören wir / wie Gott seine zeyt haß zu geben geordnet/ vnd wer kan auff solche zeyt warten / vñ vnter des auff Gottes verheißung sehen/ so soll es alles mit gnaden ab gehen.

Das ist ein nothwendige lehr für die grewlichen / erschrecklichen vnd Tyrannischen Hebammen / welche wöllē die Kinder von den Weibern haben eher / dann die stund vorhanden ist / die armen Weiber vbertreiben / mit grossen gewalt zerren vnd reißen. Deshalben das Kind oftmals in Mütter leib noht leidet / vñ gar beschwerliche mähler mit sich auff die Welt bringet. Vnd neben dem / das ein Mütter würt außgemörgelt / vnd ein schwache Kindes bettern bleibet / sie etwann hernachmals ein armselig Weib an ihrem leib sein muß.

Mann
soll die
Weiber
nit vbertreiben.

Derwegen welche Hebammen vnd schwangere Weiber sich solcher Gottes ordnung entgegen setzen / vnd ihren selbst wöllē helfen / che Gott zeyt vñ stund gibet / was thün

D v

Trostbüchlin

sie anders / dann das sie mit ihrem
herzen von Gott ab weichen / dann
eiteln nachwandeln / vnd sich offent
lich lassen mercken / wie jr glaub vñ
hoffnung an Gott vnd an desselbis
gen verheissung gering vnd wenig
sey.

Ein Mütter / zeyget Christus selb
ber / wann sie niderkompt / ein Kind
hat zur Welt geboren / auch solches
für augen sihet / frewet sich das sie
der schmerzen nicht mehr gedencet.
So aber das Kind die Mütter fre
wet / welches nach seiner ersten ge
burt steckt in sünden / ist vnd heisset
ein Kind des zorns. Dann aller
menschen Kinder / wie solche werdē
empfangen vñ geboren / so werden
sie in sünden empfangen vnd gebo
ren / vnd so vil vnd so lang in ihrer
ersten geburt sein vñ bleiben / so
sein sie eitel feindschafft in den augē
Gottes / sündhaffrige vnd verdam
pte menschen. Wie dann stehet im
ersten büch Mosis am 8. Cap. Das
dichten des menschlichen herzen ist
böß von jugent auff.

Von jugent auff böß sein / heisset
ein

Alle Kin
der em
pfeng
nuß vnd
geburt
ist ver
damlich.

der schwangern Weiber.

ein Sünder empfangen vnd gebo-
ren werden / ein verderbtes fleisch /
ebenso wol vor der geburt / als nach
der geburt haben vnd behalten.
Welches nichts anders will vn̄ kan
dann sündigen / das ist Gott feind
sein / desselbigen gerechten willē ver-
achten vnd verlassen. Vnd Rom.
am 5. Cap. Durch einen menschen
ist die sünd kommen in die Welt / vn̄
der todt durch die sünd / vnd ist also
der todt zu allen menschen durch ge-
drungen / dieweil sie alle Sünder
sein.

Was da
heißt vō
jugent
auff böß
sein.

Nun aber so sterbē auch die Kin-
der in Mütter leib / derwegen so sein
die Kinder noch in Mütter leib ver-
schlossen fleisch vnd blüt. Das ist
Sünder für Gott / vnd vmb der
sünd willen dem erschrocklichen zorn
des gerechten Gottes / vnd der ewi-
gen verdammnis vnderworfen.

Das haben alle Heiligen verstan-
den / vnd deshalb sich tieff gegen
Gott gedemütiget. Wie dan Dauid
klaget / Psalm. 51. Ich bin auß sünde-
lichem samen gemacher / vnd mein
Mütter hat mich in sündē empfan-
gen /

Trostbüchlin

gen. Vnd Rom. am 7. Cap. schreyet Paulus vber sein verderbte natur / vnd sager. Ich hab lust an Gottes gesetz nach den innwendigen menschen. Ich sihe aber ein ander gesetz in meinen glidern / das du widerstrebet dem gesetz in meinem gemüt / vñ nimbt mich gefangen in der sünden gesetz / welches ist inn meinen glidern.

Getauffte Kinder der der ältern größte freud.

Wie vil mehr soll sich dann ein Mütter des frewen / wann jr Kind ist getauffet worden / vnd durch die heilige Tauff dem Herrn Christo ein verleibet / vñ ein Kind der seligkeit worden.

Mit Instrumenten die Kinder von der Mütter reißen ist new vnd swar vnserhört.

Derwegen so sein nicht grausamer Tyrannē / als eben die Weiber / welche ihre Kinder in Mütter leib lassen anwenden. Vnd die jhenigen so sich lassen dazu gebrauchē / möchte man fragen ob sie auch weren menschen zuheissen: dann sie vnderstehn sich solche / welche gar newlich eingerrissen / welche menschliche natur ein grewel / darvon man nichts findet in der heiligen schrifft / vnd mich nit kōnd erinnern / ob ich bey Heidnischen

der schwangern Weiber.

sehen Scribenten jemals deß gleichē
gelesen het. Ja es sind die Heidē hie
rinnen viel menschlicher gewesen/
dann viel jetziger zeyt / welche den
Christlichen namen tragē / welchen
auch solches zu dencken wer ein greß
wel gewesen.

Dann hör du vnchristliches / Teuf
felisches vnd mörderisch hertz / wie
kannstu wissen / wann du deine Frucht
last mezigem / ob solche bey dir war
hafftig sey abgestanden / vnd du
grewlicher Mäziger kannstu ein eyd
thun / die Mütter vnd den ganzen
vmbstand versichern / das solches
Kind ehe es von dir ist angewendet
vnd zerleget wordē sey zuuor eigent
lich todt gewesen.

Solches
ausleho
re ist ein
blind
werdē/
bringet
vnd bes
helt ein
zweifels
haffrige
gewissen

Ist ihm nicht also / dz die schwach
heit eines Weibs / welche da schwan
ger ist / gelanget auch bis an das
Kind im leib / das solches sie für ma
tigkeit in vilen tagen nit beweget /
vnd die Mütter durch solches stilliz
gen ihrer Frucht im leib vil mahl
inn die Kleinmütigkeit gerhate ihre
Frucht werd todt sein. Wann aber
solche matte Frucht sich erhallet / vñ
derz

Trostbüchlin

derselbigen wider empfindē/ so werden sie so fro/ gleich als wann sie das Kind hetten schon zu der Welt gebracht.

Wie vil mehr werden die Kinder zu der zeyt der geburt geängstiget/ vnd sonderlich wann die Mütter werden vbertriben/ oder sonst für ihrem niderkommen in langwürriger Franckheit gestecker/ vnd viel mahls zu bette gelegen/ bey solchen Kindern kein Krafft bleibet sich zu regen/ für todt werden geurtheilet vnd gehandelt/ so doch noch warhafftig das leben in ihnen ist.

Ein
Kind in
Mütter
leib todt
geachtet.
Kompt lebendig
auff die
Erden.

Wie dann Herr Johan Matthesius schreibet/ das ein Weib viel tag lang sey in Kindsnöhten gelegen/ vnd da jederman von ihr abgelassen/ vermeinet ihre Frucht wer todt vnd wurd Kind vnd Mütter bey einander bleiben/ da ist das Weib niderkommen/ vnd hat ein lebendiges Kind zu der Welt geboren.

Vnd so auch warhafftig dein Frucht ist abgestanden/ wer soll vñ kan dir solche gedancken auß reden/ das sie gewislich nicht hab gelebet.

Derz

der schwangern Weib er.

Derwegen ein Weib welche sich
darleget Schaffern vñ Scherern/
oder grausamen Hebammen/ wel-
che nicht auß Mütterleib die Kin-
der empfahen / sondern dieselbigen
in Mütterleib zerreißen vnd zer-
glieden / muß immerzu im zweiffel stehen
vnd dencken / wie wann dein Kind
het noch gelebet : vñnd ich wer die
Mörderin / welche ihr fleisch vñnd
blüt het vmbleib vnd seel gebracht.
Solche gedancken gehen dir vor vñ
nach / vñ ob du wol jeziger zeyt dem
gewissen hiemit schweigest durch sol-
chem behelff / ey die Hebam hat ge-
sagt / es sey todt / Scherer vñ Schaf-
fer habens hoch genommen / es lebe
nicht mehr / vñnd ich hab auch meis-
nes Kinds nicht weiters empfunden.

Wann aber der Teuffel würt mit
dir darauß disputieren vnd sprechē/
du sagest mir wol daher. Aber / ist
die Hebam in dem leib gefessen / vnd
hat mit augen gesehen / das dein
Frucht sey todt gewesen : hat Schaf-
fer vnd Scherer können reichen dz
dein Kind sey abgestanden : haben
sie

Trostbüchlin

sie dir darüber wollen ein eyd thun:
vnd ihr Seligkeit dir zum pfand
setzen: vnd wann sie sich auch solches
bewilliget/so bistu dennoch noch nie
versichert. Aber das kan warhafft
ger sein / das dein Kind noch gele
bet/durch grüppen vnd schrauben
demselbigen des genick gar gebro
chen. Vnd das es todt sey/war ges
macht/in dem/ sihe du ein stuck nach
dem andern von denselbigen geris
sen vnd dir dar gelegt.

Sihe der sorg/der angst/der forcht
hettestu wol können entbrosten sein/
wann du hast auff den Herzen ges
warret / die Schäfer lassen ihre
Schaafhüten / vnd kein Teuffels
hutz hast lassen vber dich kommen.
Da würst du allererst sehen / wie
schwerlich du hast wider Gott ges
ündigtet / vnd wie würstu der ver
zweiffelung entlauffen.

Der
Teuffel
bringet
Cain in
verzweif
lung.

Wie hat der Teuffel dem Cain
so einen angstschweiß außgetriben/
vnd denselbigen in die tieffeste ver
zweiffelung gebracht. Da er im für
die augen gestellet/das er het seinen
Brüder ermörder / welche er het sol
ten

der schwangern Weib

len lieben vnd schützen. Vnd hat doch Cain nicht die seel Abels erwürget / allein den leib / die seel aber ist durch den tode gehen Himmel gefahren.

Wie viel tieffer würstu dann in der Hellen sitzen / ärger dann Cain geängstiger vnd gepeinigter werde. Sintemahl du nit dein Brüder vnd Schwester hast gewürget / sondern du hast gemeziget dein eigen fleisch vnd blüt welches du hast vnder deinem herten getragen / welches du hast sollen warten vnd pflegen / leib vnd leben für denselbigen setzen. Ja du hast dein fleisch vnd blüt nicht allein vmb dz zeitliche leben gebracht. Sondern dasselbige auch seiner seligkeit beraubet / das es ist in seinem blüt errunden / vnd als ein Kind der verdammnis gestorben.

Wie wilstu dich hie schützen? wider den Teuffel vnd desselbigen für bringen? Sintemal er auff seiner seiten hat dein eygen gewissen / welches dich oberzeyget vnd spriche / du hast ja Gott nicht gerrawet / vnd gar vnchristlich gehandelt. Das

℞

Trostbüchlin

werde dir der schwereste Berg sein/
würstu als dann zu deinen Khatge-
bern / Schaffern / Scherern vnnnd
blütigen Hebammen fliehen / wer-
den solche dein gewissen inn solcher
angst mögen rehen. Ja wünschen
würstu / du werest tausentmahl an
deinem Kind gestorben / darmit du
dich nicht mit einem solchē bösen ge-
wissen dörfftest tragen.

Das Oberkeit darfür sorget / auff
das die Säu einen fleissigen vnnnd
verständigen Hirten haben / Aber
sich des wenig lassen anfechten / da-
mit schwangere Weiber möchten
Gottesfürchtige vñ verstendige Heb-
ammen haben / vnnnd die Mörderin
mit Schaffern vnd Scherern vnd
andern abschewlichem wesen gar
gemein würt / dz lasset ihm der Teuf-
fel gefallen / vñ dienet seinem Reich
sehr wol. Dann der gestalt werden
junge Weiber frech / das sie an iren
grossen Bauch wenig dencken / selten
Gott vmb hilff vnd beistand anruf-
fen / lassen Schaffer vnnnd Scherer
ihren trost sein. Dencken wann es
nicht will forgehen / so müssen sie

Solches
vnnorden-
liches we-
sen ma-
chet Got-
lose vnd
freche
Weiber.

das

der Schwangeren Weiber.

das Beste thün. Vnnd sonderlich wo
Weiber weich vnd zertlich sein/flies-
hen die schmerzen/vnd wöllen eben
nicht schaffen. Solche bewilligen
des nähsten inn dise vnordentliche
mittel/vnd wānder gefehrliche ges-
dancend arzu schlager/die Kinder
todt von der Mütter gerissen oder
geboren sein in ihrem blüt getauffe/
vnd gefallen Gott ebenso wol / als
die jhenigen/welche von der Tauff
getragen / durch wasser vnd Geyst
anders vnd new geboren sein / so ist
ein jegliche Mütter ängstig für ihr
leben/vergisset Gottes willen vnd
ihres Kinds seligkeit.

Ists aber nicht genügsam / das
ein solche Mütter für ihr Person
würt ein Mörderin ihres fleischs vñ
blüts vnd solches an leib vnd der
seelen / ein solche muß viel andere
auch in solche mörderey ziehen. Sol-
ches sihet der Teuffel / darumb will
man in solchem fall Schaffer vnd
Scherer vnd derselbigen tochter
als der greßlichen vñ blütigen Heb-
ammen vertheidigen / jr thün soll
güt vnd möglich heißen/ wöllē aber

℞ ij

Trostbüchlin

Gott nicht hören / du solst nicht töds
ren / du solst niemand von der forcht
Gottes abführen / vnd ärgern.

Ärgern
nuß ges
ben ein
schwere
sünd.

Dann welche solche ärgernuß er
wecken / durch welche güter willen
würt verlestert vnd der Leut seligs
keit gehindert. Das ist ein grewli
ches sünd / vnd darumb dester grew
licher / dann ein solcher sündiges
duppelt / erstlich so thut einer für
sein Person vnrecht / vnd gibt den
andern vnrecht zu thun vrsach oder
doch gelegenheit. Wie dann stehet
in Esaia 23. bey den Propheten zu
Jerusalem finde ich grewel / wie sie
Ehebrechen / vnd gehen mit lügen
vmb / vnd sterckē die böshafftigen /
auff das sich niemandt zu mir be
kert von seiner böshheit / sie sein alle
für mir wie Sodoma / vnd ihre
Burger wie Gomorra. Darumb
spricht der Herr Zebaoth zu den
Propheten also / ich will sie mit Wer
müt speissen / vnd mit Gallen tren
cken. Dann von den Propheten zu
Jerusalem kompt heucheleiy auß in
das ganze Land.

Das sündigen gefelt fleisch vnd
blut

Der schwangern Weiber.

blüt wol/vnd wie man sihet/das an
dere dergleichen thün / so dencket
der mensch es sey nicht vnrecht. Der
wegen so thün böse exempel merck
lichen schaden / dann ein jeglicher
will sich daran heben. Das man
ches junges vnwissent vnd einfelti
ges Weib dencket / dise würt für ver
stendig geachtet / ist eines sonder
stands / vnd will eine feine Christin
sein / kan auch fein von Gott reden /
vnd solche hat auch Scherer vnd
Schaffer vber sich gelassen. Der
wegen so würt es nicht so gar vn
recht sein / ich will es auch wagen.
Vnd solche exempel sitzen so tieff in
dem hertzen der menschen / das sie
nicht mehr seind heraus zureissen.
Auf der ursachen / so straffer Gott
ernstlich die / so durch ihr thün ande
re ärgern / vnd welche sich durch är
gernuß lassen verführen / sollen nit
vnschuldig sein / vnd was für ein
schwer gericht werd vber sie kom
men / sager Christus / Matth. am
18. Wer aber ärgert diser gering
sten einen / der an mich glaubet / dem
wer besser / das ein Mühlstein an sein

Trostbüchlin

nem hals gehent wer / vnd erseuff-
 fet würt im Meer / da es am tieffsten
 wer.

Solches **E**s gehen jezund mächtige vnd
 in dē- **t**rawrige straffen im schwant heuf
 liches we- **l**icher dann zuuor jemals: Entwē-
 jeyneuf- **d**er haben wir tewer zeyt / vnd leis-
 felt aller **d**en nahrung halben den grōsten
 ley straf. **m**angel / haben wir solche vberstric-
 ten / so faller herein Pestilenz / vnd
 reisset vns heufflich dahin. Wann
 solche hat vnter vns auß gewūret /
 so ist Krieg vnd vnfried an allen
 orten / ist dan solcher auch fürvber /
 so werden allerley rendt gesūchet vñ
 für die hand genommen / dardurch
 ordentliche rendt vnd zins werden
 ersteigert / newe schatzung auff den
 gemeynen. Wann würt geschlagen /
 vnd heisset nur bringet / gebet / das
 mancher allen gewinn / welchen er
 an seiner arbeit durch ein ganz jar
 erobert / muß dahinden lassen / vnd
 er wann nicht mag reichen. Haben
 wir solches ersteigern vnd vberse-
 zē auch hin gerichtet / so trucket vns
 allererst die gemeyne vnd tägliche
 schatzung / da ja einer den andern
 vber

der schwangern Weiber.

uber nimbt / mit böser wahr betrens
get / das einer dem andern ein wahr
aus der hand kauffet / das der ihenige
welcher zu seiner handthierung
weder Frucht / Wein / holz / wolle /
Kleider / hanff vnnnd derglichen be-
darff / hat solches alles auffgeschüt-
ter vnd heufflich. Aber diejenigen /
welche solches alles zu ihrer hands-
thierung bedörffen / sich damit müs-
sen wehren / die haben nichts / vnnnd
müssens alles von den vorkauffern
vmb doppelte gelt mit ihrem vnnnd
des ganzen Lands schaden lassen.
Ja der gemeine Handwercksmann
wolt etwann gern seinen schaden
thun / damit er nur zuschaffen het /
vnd was mög verdienen / so ist dem
Fürkaffer keine wahr feil / solche
sey dann auff das höchste gestigen.
Alle erbarkeit verleuret sich / alle vn-
crew vnnnd vnarmherzigkeit hat
der massen vberhand genommen /
das einer mehr billigkeit vnd erbar-
men solt finden vnder den wilden
Thieren / dann vnder den mensche /
mit welchen er zuchlin hat. Solches
Göttliches zorns imt allerley vnfall

Trostbüchlin

den wir leiden/ist nicht die wenigste
ursach/das vnordenliche wesen/jerzi
ger zeyt bey schwangern vnd kindes
ten Weibern eingerissen.

Junge
Kinder
werd für
Gott.

Dann dieweil sich Gott hat erbar
met vber Ninive / vnnnd dasselbige
Land nit versencket vmb der meng
der kleinen Kinder / so inn solcher
Statt gewesen. Wie solt dann Gott
nicht zürnen vber vns/vnnnd billich
einen vnfall vber den andern schis
cken. Dieweil wir die arme Kinder
in Mütter leib so erbärmlich hand
len lassen / vnnnd dieselbigen so gar/
als weren sie keine Creaturē Gottes/
dahin schleitern. Vñ so auch durch
diß blinde werck ihr blüt würt inn
Mütter leib vergossen / wie künde
doch Gott vber ans gütig sein dan
solcher blüt stehet täglich für Gottes
angesicht / schreyet wider vns / ver
manet vnd treibet Gott zur rach.

Vernünf
tige Ma
tronen
der jun
generem
Feh

Aber damit andere junge vnnnd
vnerständige Weiber möchtē lehr
nen auff Gott sehen / desselbigen
hilff erharren / für aller schaffer vñ
Scherer werck ein herglichen abs
schew tragen vnd behalten. So solt
len

der schwangern Weiber.

len ehrliche Matronen mit gutem
exempel ihnen vorgehen / bey ver-
nünftigen sittigen vnd verstendis-
gen Hebammen bleiben. Dises Wei-
ber werck Christliche vnd Gottes
fürchtige Weiber oder Hebammen
lassen verwalten / Gottes hilff er-
warten / vnd so es also Gott gefellig
ist / vnd er sie abfordert / so sollen sie
lieber nach Gottes willen mit güt-
tem gewissen begeren zu sterben.
Dañ mit bösem gewissen wider Got-
tes ordnung wollen leben.

Welchem Gott wol will / dem gibe Schams
er ein frommes vnd züchtiges Weib / haßtig
wie dann geschriben steht / wol dem sein der
Mann / welcher bey einem vernünftigen Weiber
wonet. Dann züchtig schmuck.
vnd verschambt sein gefelt Gott
wol / vñ solche rugent steht Weibes
bildern am besten an / vnd warhaff-
tig ist das Weib rechtschaffen ge-
schmickt vñ gezieret / welche schams-
haßtig ist / vnd zucht lasset ihren
pracht sein.

Wie wir dan lesen von einer Fürs-
stin / welche ein lange zeyt bey ihrem
Herren gewohnet / vñ sich doch als

Trostbüchlin

weg so wol bewaret / das er sie nie
 bloßes leibs gesehen hat / vnd wie sie
 ihr Herz auff einmahl lustiglich hin
 der schleicht / vnd nackter finder. Da
 thut solche Fürstin gar kläglich /
 als het sie all ihr ehr verloren / vnd
 würt so vnwillig vber ihren Herz
 ren / das sie vermeinet nit weiters
 bey ihm zu wohnen.

Vnd so verschamet sein / lehret
 vns nit allein Gottes wort / sondern
 es ist auch der natur eingepflanzt /
 vnd die Heyden haben solche tugent
 gelobet / wie wir dann lesen. Hero.
 lib. 1. Candan. ein Königin Ly
 dien hat sein Gemahel sehr lieb / vñ
 für grosser lieb meinet er / sein ges
 mahel wer dz aller schöneste Weib /
 rhümet solches ire schönheit bey Gy
 ge seinen fürnehmsten Diener / vnd
 sprach / das du mir es glauben müst /
 das ihr gleichen nit gefunden werd
 so will verschaffen / das sie dir nackter
 zusehen werde. Da antwortet Gy
 ges gnädigster König dafür bit
 te ich / dann wann ein Weib ihren
 rock außzeihet / so hat sie auch ihre
 scham außgezogen / vnd will gern
 glaus

Gyges
 will iet
 nes Herz
 ren ge
 mahel
 nicht na
 ckter sehē.

der schwangern Weiber.

glauben/das sie schön ist/vnd vnter
wolgestalten Weibern die feinste.
Aber solche nackter zusehen / stehet
weder mir noch ihr wol an. Vnd
vō Lucretia Gallatini Haußfraw
schreibet man/wie ihr das sey so na-
he zu hertzen gangen / dieweil sie
vberweltiget sey noch züchtiger wor-
den/vnd ihr für gesetz/sich selbst zuer-
stechen/da bewaret sie sich allenthal-
ben mit langen vnd ehrlichen Klei-
dern/auff das sie in fallen möcht be-
deckt bleiben.

Lucretia
tia gar
schams
haftige

Lieber wa bleibet nun zucht vnd
scham/erbarkeit vnd tugenebey des-
nen Weibern / welche vber sich las-
sen Schaffer vnd Scherer / lassen
tasten vnd greiffen (man wölle mir
es zu güte halten / dann die sache an
ihr selbst zwinget mich also zuredē)
des sie selbst an ihnen mit augen zu-
sehen solten scheuen.

Wie ist einem solchen Weib zu
mit/wann sie geher für Mann vnd
Frawen/welchen allendas Schaf-
ferwerck vnd Scherer griff an ihr
beweisen bekandt ist / wie muß sie so
schamrot werden / vnd die augen

vnt

Trostbüchlin

vnderschlagen. Ja ein ehrlicher Mann vnd ehrliches Weib erschricket selbst für ein solche / vnd darff sie nicht wol ansehen. Wan aber eine nach erlittenen solcher Schaffer vnd Scherer / auch Tyrannischer Hebammen werck darüber stirbet / so bringet sie so einen heftlichen namen vnter die Erden / das man sagget Schaffer vñ Scherer sein vber sie gewesen / vnd sie dermassen zugerichtet / das sie hardz leben darüber müssen lassen.

Lebens-
dige Kin-
der gros-
ser segens
Wortes.

Wann ein Weib niderkompt / vñ ein lebendig Kind gebüret / welches schön vnd holdselig von der heiligē Tauff heimgetragen / vnd ir an die seiten gelegt würt / da sein die Ältern frölich / Freund vnd Nachbawren wünschen den Ältern glück zu dem jungen Sohn / oder zu der jungen Tochter.

Derwegen so gibt solche freud vñ glück wünschung vber das geborne vnd lebendiges Kind zeugnuß / wie das es Gottes segens / vnd ein herliche wolthat sey / wann Kinder werden lebendig zu der Welt geboren.

Wann

der Schwangern Weiber.

Wann es aber gar vnrichtig zus
gehet / die Mütter ligt lang inn
Kindts banden / das Kind kompt
todt auff Erden / da seuffzen die
ältern / da ist alles gesind erschlagē/
Freund vnd Nachburen sehen ein
ander trawrig an. Derwegen todte
Kinder zu der Welt geben / ist ein
lebendiger anblick Göttlichz zorns
vnd die höchste straff der sünden.
Vn ist darumb solcher anblick Gött
liches zorns dester grewlicher. Die
weil solches ellend vber das Kind
würt verhenget / nit allein von wes
gen seiner eigener sünd / welche inn
seinem fleisch vnd blüt steckt. Sons
dern die weil Gott der Eltern sünd
der gestalt anden vngedornen Kin
dern heimsüchet. Darauß könden
die ältern bald schliessen vnd den
cken / das Kind hat nicht gesindige
wie ich / ja gegen mir vnd meinen
sünden ist es wie ein Engel Gottes
zuachten. So aber diß mein Kind
würt in Mütter leib gedödet / vnd
der heiligen Tauff beraubet vmb
meiner sünden willen / so würt vil
erbärmlicher meine eigene Sünd
straffen.

Todte
Kinder
ein traw
riger ans
blick.

Der Elo
tern sind
töden
die King
der.

Ders

Trostbüchlin

Derwegen so werd ich jezund zur
büß vermanet / thü ich nicht büß / so
würdt mich Gott zumahl erschreck-
lich tödten / alle gnad in der heilige
Tauf mit versprochē von mir reiß-
sen / vnd vmb meiner büßfertigkeit
willen mich ewiglich verdammen.

Also hat Gott dem König Abi-
melich geprediget / da er dem Abra-
ham wolt sein Weib nehmen. Da er-
grimmet Gott vber den König Abi-
melich / vnd rechet desselbigen sünd
an den Kindern inn Mütter leib.
Dann alle schwangere Weiber des
Hauß Abimelich wurden hart ver-
schlossen / das sie schwerlich nider-
kommen. Ja wie die schrifft zeyget /
allweg Mütter vnd Kind bey ein-
ander bleiben. Dardurch bezeyget
Gott das er wurd vil erbärmlicher
fahren mit dem König Abimelich
vmb eigener sünd willen / wie dann
stehet im ersten büch Moses am 20.
Da Gott saget zum Abimelich. So
gib nun dem Mann sein Weib wi-
der. Dann er ist ein Prophet / vnd
laß ihn für dich bitten / so würstu le-
bendig bleiben. Wa du aber sie nit
wider

der schwangern Weiber.

wider gibst / so wisse / dz du des todes
sterben müst / vnd alles was dein ist.
Vnd das die Kinder inn Mütter
leib sollen vnd müssen der Eltern
sind tragen / lesen wir deutlich im
fünfften büch Moses am 28. Wann
du aber nicht gehorchen würst der
stim des Herren deines Gottes / das
du helst vnd chüst / all sein gebot vñ
recht / die ich dir heut gebeute / so
werden alle diese flich vber dich kom
men / vñ dich treffen / verflucht würt
sein die Frucht deines leibs.

Derwegen wollen Eltern nicht
schuldig werden an ihren Kindern
vnd solche nicht in Mütter leib mör
den / so sollen solche from vñ Gottes
fürchtig sein / so soll die Frucht ihrer
leiber gesegnet sein vnd heissen. Be
gegnet aber inen auch ein vnfall / so
sollen sie es für ein Creutz erkennen /
vnd wissen das schwere Creutz den
Heiligen gehören / ihres güten ge
wissen vnd Göttlicher verheissung
sich trösten.

Seher dz müssen Prediger ampts
halben bereden / damit solche ihre
händ waschen / vnd nicht schuldig
wer

Trostbüchlin

werden an dem verderben beide der
Kinder vnnnd Väter. Damit die
vnwissende vnnnd vnerfahne von
vnordentlichem mittel vnd derselbi
gen zuuersicht werden abgehalten.
Darmit Gott sein gebürende ehr
werd gegeben / für den rechten noth
helffer werd erkennet vnd gepriest /
vnd wir auff desselbigen hilff wer
den gewisen vnd angeführet.

So aber nun etliche weren vnter
den Kinderen Weibern / welche auß
vnwissenheil solches gethon / dar zu
gerharen vnnnd geholffen / oder auß
vermeidung langwüriger schmer
zen vnd forcht des todts sich solcher
vnordnung gebrauchet / solche solle
sich für Gott demütigen / ihre sünd

Welche erkennen / disem vnordentlichen we
sen von herten feind werden / nicht
allein für sich selbst meiden. Son
dern jederman darvon abweisen /
vnd dich tröstlicher zuuersicht ver
bergen vnder den gnadenreichen
fättigen vnsern Herrn Ihesu Chris
ti / vnd wissen / das du durch dessels
bigen blut seyest von solcher sünd ge
reiniget / solchs gar in tieffen Meer

sich vns
der den
weibern
der ge
stalt vere
sündiger
durch
Christo
bey Gott
gnad
suchen.

erren

der schwangern Weiber

errencket/das Gott an solche nicht
mehr will gedencken/schweig dann
das er solche wolt wider herfür sätzen
vnd an dir rechnen. Wie dann
stehet Psalm. 116. Strick des todts
hatten mich vmb geben/vnnd angst
der Hellen hettē mich troffen/Aber
ich ruffe an den namen des Herren/
• Herz errette meine Seel. Der Herz
ist gnedig vnd gerecht / vnd vnser
Gott ist barmherzig. Das ist wel-
chem die Hell vmb der sünde willen
schon offen stehet / vnnd ist andem/
das er soll in dieselbige steigen. Aber
er sich Gottes güte vnnd barmher-
zigkeit tröset/ so soll ihm geholffen
werden.

Vnnd Hebre. 1. Christus hat ge-
macht die reinigung vnserer sünd/
durch sich selbst. Solcher betrübter
vnd geängstigter Werber / Helfer
vnd erlöser will Christus auch sein/
dieselbigen auch mit seinem Blute
wäschen/das soll starck vnnd mäch-
tig genügsam sein / solche von ihren
schweren sünden zu reinigen.

Ja welcher hat schwerlich gesün-
diger / vnnd das verdienst Christi

§

Trostbüchlin

wichtiger achten dann ihre sünd / sol
geben dem Herren Christo die rech-
te Ehr / vnd ihre hoffnung soll inen
nicht fehlē. Wie des Paulns sprüche
1. Timo. 1. Das ist gewislich war / vñ
ein tewres werdes wort / das Jhesus
Christus kommen ist in die Welt /
die Sünder selig zumachen / vnter
welchē ich der fürnembste bin. Aber
darumb ist mir barmherzigkeit wi-
derfahren. Auff das an mir Jhesus
Christus fürnemlich erzeigete alle
gedult denen / die an ihn glauben
sollen / zum ewigen leben.

Grosse
sünder
preissen
durch ire
buß das
verdiest
des Her-
ren Chri-
sti.

Der Allmächtige Gott wöl seinen
Heyligen inn nöhren beystehen / wi-
der menschliche gedanken vñ Teuf-
felische lüst bey dem glauben erhal-
ten. Aller kindeten vnd kreissenden
Weiber hertz erleüchten / mit diser
hoffnung vñnd trost das einnem-
men / das sie bleiben bey ihrem ge-
berē / dem Herren ihre sach befeh-
len / derselbigen stund mit gedult er-
warten / damit sie mögen ein güte ge-
wissen haben. Solche sterben oder
genesen / so seind sie doch Rachels
Töchter / gefallen Gott ihrem Vater

ter

der schwangern Weiber.

ter inn solchem gehorsam hertzlich
wol/werden auch mit ihrer Mutter
der Rachel am Jüngsten tag auff-
erstehen / solcher erübseligkeit wei-
ters entriessen inn dem angesicht
Gottes ewig leben vnd frölich blei-
ben/Amen.

Gebett einer Schwang-
ern Frawen.

W. M.

Almächtiger Barmherz-
ziger Gott / Schöpffer
Himmels vnd der Erden/
du hast mir vnd dem gan-
zen Weiblichen geschlecht vmb der
sünde willen / nach deinem wolge-
fallen anfferlegt / Das wir mit Kum-
mer vnd schmerzen sollen Kinder
geben / vnd die Welt erfüllen.
Weil dann solches dein Göttlicher
will ist / welchem ich vnstrefflich / hei-
lig / vnd für gut erkenne vnd preise /
Dann alles was du gemacht vnd
geordnet hast / Das ist sehr gut. So
bitte ich dich / durch Ihesum Chris-
tum deinen Sohn / Du wöllest mir
meine schmerzen mit gebult helfen.

§ 4

Gebett.

tragen / vnd vberwinden / mich zu
meiner zeyt / mit einem frölichen an
blick der Frucht gnediglich erbün
den / meine trawrigkeit inn freude
verkehren. Vnter des erhalte mich
dir / vnd behüte mich sampt der
Frucht in meinem Leibe / für allem
vbel vnd schaden. Wende meine aus
gen ab / das ich mich nicht versehe
anrgent einer vngestalt / dieselbi
ge mir einzubilden / Damit nicht er
wann meine Frucht im Leib / vn
förmlich möchte werden. Behüte
mich das ich nicht durch vnuorsich
tigkeit mit fallen vnd stossen / oder
mit hefftigen zorn / oder sonst in an
dere wege vnd weiß / meiner Frucht
im Leibe wehe oder schaden thü /
Auff das es mir nicht vbel vnd vn
richtig gehe. Gib gen ad / das ich
auff meinen gang / Auff all mein
thün vnd lassen achtung habe / mit
vernunfft handele vnd wandle.
Vnd wann die stund her zu kumpt
das ich geberem soll / so hilff mir mit
gnaden hindurch / das ich vnuer
zage in warer anruffung / getrost
auff deine Göttliche verheissung
vnd

Gebet.

vnd hilffe/möge frölich genesen/vñ
ein lebendige wolgeschaffene Crea-
tur/nach deinem Bildnuß zur welt
bringe. Verleihe auch derselbigen
die heilige Tauff zu erlangen/Das
sie durchs Wasser vnd den heiligen
Geyst zum ewigen leben wider ge-
boren/ ein Erbe des lebens werden
mög/ Dir diene inn rech schaffener
erkendnuß vnd Christlichem wand-
del. O Herre Gott barmherziger
Vatter / behüte mich für einer vn-
zeytigen vnd Mißgeburt. In dei-
nen willen der alle zeyt der beste ist/
ergebe ich mich ganz vnd gar/ bes-
fehle dir auch die Frucht meines lei-
bes/du trewer Gott du hast mich ge-
schaffen vñnd erlöset/ Dein bin ich/
Du hast mit mir zuthun wie du
wilt/Auff dich hoffe ich / weil ich le-
be/Du bist mein höchste zuver-
sicht/in Christo Ihesu vn-
serm H^{er}ren/
Amen.

Gedruckt zu Straßburg
durch Nicolaus
Wyrrioch.

iii

1 5 8 30



AB 755017

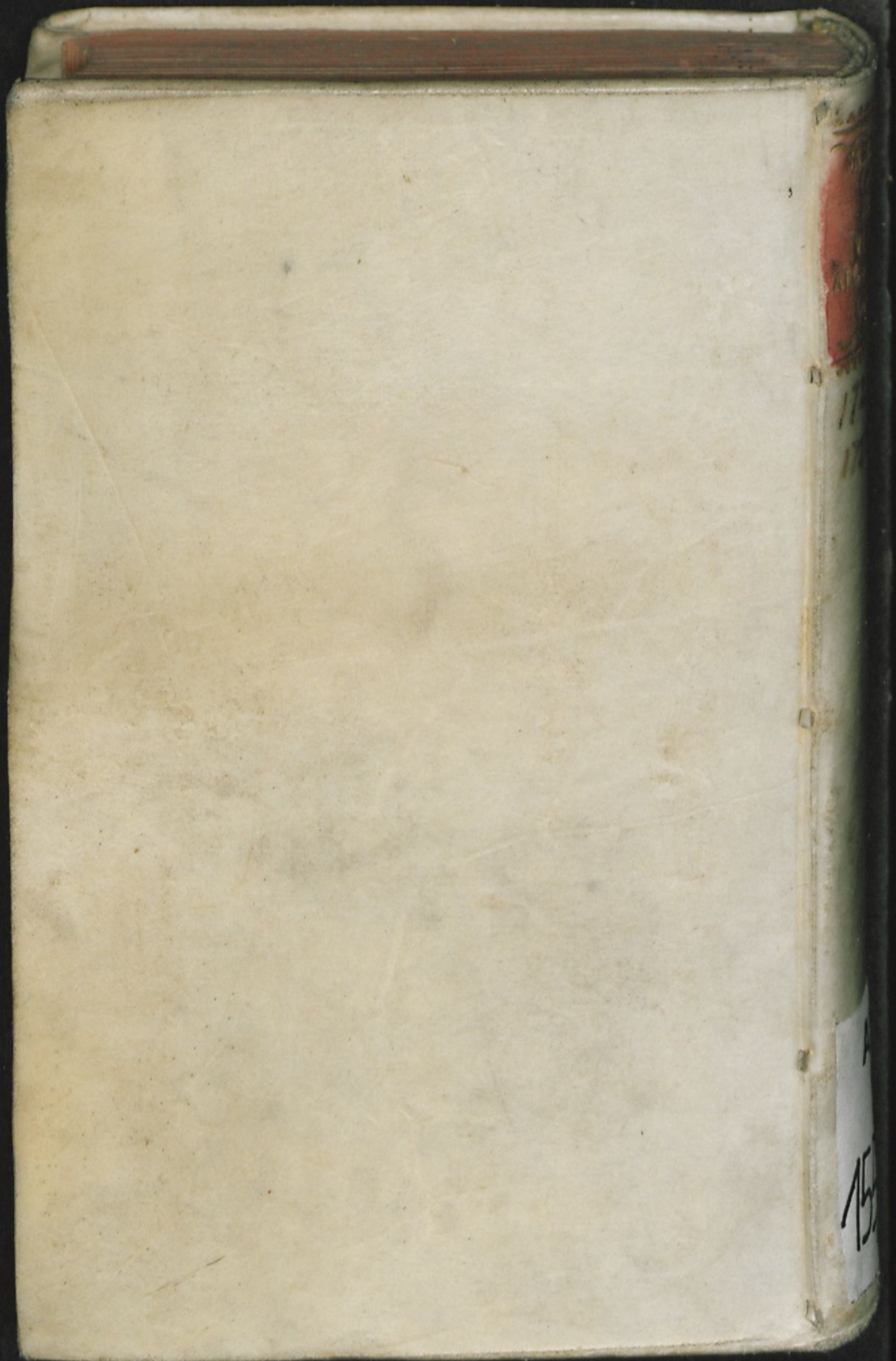
ULB Halle
003 073 106 3



56.

R

Juli 134.



17
17

15



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
 Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Grey	Black
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Grey	Black

...ter leib ge
 ...dir.
 ...g durch
 ...ll.
 ...heil
 ...er / das
 ...en Got
 ...y mittel
 ...stlichen
 ...nensch
 ...vlich
 ...in /

